

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jedes Wertages. Abonnementpreis mit Post. Wochens. „Volk u. Zeit“ frei Haus für die Zeit vom 22. bis 28. Juni 45 Goldpfennige. Einzelverkaufspreis: 10 Goldpfennige.

Redaktion: Johannisstr. 46.

Fernruf { 905 nur Redaktion.
 { 926 nur Geschäftsstelle



Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 148

Freitag, 27. Juni 1924

31. Jahrgang

Active Außenpolitik!

Berlin, 26. Juni 1924.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat heute folgende Interpellation eingebracht:

Ist die Regierung bereit, den Antrag auf Aufnahme in den Völkerbund noch vor dem 1. September 1924 zu stellen?

★

S. Lübeck, 27. Juni.

Schon heute läßt sich voraussehen, daß dieser Antrag unserer Fraktion einen Sturm im Reichstag entfesseln, und zu einer neuen Hez gegen die Sozialdemokratie führen wird. — Man wird viel von nationaler Würdelosigkeit reden, wird auf die Erklärung hinweisen, die Herriot heute in der Kammer abgegeben hat und vor allem behaupten, daß wir im Völkerbund doch immer einer geschlossenen Mehrheit gegenüberstehen werden.

Richtig ist's schon: Deutschland wird es nicht leicht haben im Völkerbund, solange der Völkerbund ein Bund der Regierungen ist, in dem nach Nationen und nicht nach Parteien abgestimmt wird. Viel Freunde haben wir noch nicht in der Welt; auch dort, wo man die Poincaré'sche Militärpolitik entschieden verurteilt, wie in England und in den nordischen Ländern, ist man ängstlich bemüht, nicht den Verdacht der Deutschfreundlichkeit aufkommen zu lassen, wenigstens soweit es sich um Stimmen aus dem bürgerlichen Lager handelt.

Aber sollen wir deshalb schmolend beiseite stehen? Uns selber unsere Heldenhaftigkeit und die Ueberlegenheit deutschen Geistes immer sönend versichern, während die anderen achselzuckend an uns vorübergehen? Dieses Sichberauschen an der nationalen Phrasen hielt man früher für ein Kennzeichen geistlichen Wesens; nun in diesem Punkt haben wir die welsche Konkurrenz glänzend geschlagen.

Und was ist der Erfolg? Daß wir im Ausland nicht mehr für voll genommen werden, daß man aufhört, sich um deutsche Angelegenheiten zu kümmern, daß man in den Nachbarländern, vor allem den nordischen, die deutsche Sprache auf den Schulen zurückstellt, sie durch andere ersetzt, daß wir einfach vergessen werden.

Vielleicht scheint diese Gefahr manchem nationalistischen Schwärmer gar nicht so entsetzlich. Sind wir uns nicht selbst genug? Müßten wir denn immer nach dem Ausland schielen? Wer so denkt, der vergißt, daß wir wirtschaftlich und politisch mit

tausend Fäden an das Ausland gebunden sind, daß wir erstickend müßten, wenn diese Fäden abgedrosselt werden. Unser Land allein kann das stets wachsende Volk nicht ernähren und kleiden. Geht unser Außenhandel zurück, müßten Tausende verhungern. Auch politisch ist Europa, ja die ganze Welt, heute ein einziger — allerdings noch schwächerer — Organismus; jede Veränderung in einem Land berührt unmittelbar alle anderen. Ein Glied, das sich selbst aus diesem Organismus ausschließt muß verkümmern.

Deutschland hat aber überhaupt nicht die Möglichkeit, sich aus dem internationalen Leben auszuschließen. Mit seinen Reparationsverpflichtungen, mit seinen von fremden Truppen besetzten Grenzgebieten wird es immer Objekt der internationalen Politik sein. Es kann Vogelstraußpolitik treiben, den Kopf in den Sand stecken und erklären, es sei sich selbst genug, es spiele nicht mehr mit. Das ist das, was die Deutschnationalen „aktive Außenpolitik“ nennen.

Tatsächlich ist es das Gegenteil davon, die Erklärung aboluter Passivität. Die Folge wäre, daß Deutschland eben nur noch Objekt der Weltpolitik wäre, daß es sich von einer Kolonie tatsächlich nicht mehr wesentlich unterscheiden würde.

Wir dagegen wollen, daß die Stimme Deutschlands auch außerhalb der Grenzen wieder gehört werde, daß wir wieder mitzusprechen haben im Konzert der Völker und die Voraussetzung dazu ist eben die Eingliederung in die im „Völkerbund“ bestehende Organisation der europäischen Völker.

Freilich eines ist Vorbedingung zu einer aktiven Außenpolitik, wie wir sie erstreben. Das ist eine gründliche Reform des Auswärtigen Amtes an Haupt und Gliedern. Das Auswärtige Amt hat noch reiner als jede andere Behörde, den wilhelminischen Geist konzentriert, dessen oberster Grundsatz die Zerstückelung jeder internationalen Zusammenarbeit war. Dieser Geist, der Deutschlands Ansehen zur Zeit der Haager Konferenz, so unendlich geschädigt hat, der den Glauben an den unbedingten Kriegswillen Deutschlands in der Welt erzeugte, er ist uns nichts anders geworden. Nach heute wird die Ableitung für Völkerbundsfragen von einem erklärten Gegner des Völkerbundes geleitet. Frische Luft tut da dringend not.

Es ist der erste Schritt auf dem Wege zur Neuorientierung unserer Außenpolitik. Sollte er auch diesmal an dem Unverständnis der bürgerlichen Parteien und ihrer Regierung scheitern, der Zwang der Tatsachen, wird auch sie über kurz oder lang zwingen, denselben Weg zu gehen.

über die interalliierten Schulden so bald wie möglich aufzunehmen und beide Regierungen dahin übereingekommen seien, daß von dem Augenblicke an, da Deutschland seine aus dem Friedensverträge resultierenden Verpflichtungen erfüllt, der Zeitpunkt seines Eintritts in den Völkerbund nur noch von seiner eigenen Entscheidung abhängen werde. Herriot gab schließlich die Versicherung, daß er in den Verhandlungen keine endgültigen Abmachungen getroffen habe und auch auf der Londoner Konferenz die Rechte des französischen Parlaments gewahrt werden würden. Er schloß mit der Erklärung, daß Deutschland, wenn es seine Verpflichtungen loyal erfüllt, in keiner Weise beunruhigt, ihm aber im entgegengesetzten Falle nichts erspart bleiben würde.

In Kammer und Senat haben sich beide Fragesteller von diesen Erklärungen für befriedigt erklärt und beide Häuser haben Herriots Erklärungen mit starkem Beifall quittiert.

Der Senat hat heute dem Ministerpräsidenten Herriot nach Verlesung einer schriftlichen Erklärung über seine auswärtige Politik und über die Reise nach London und Brüssel das Vertrauen votiert und zwar mit 397 gegen 97 Stimmen. Der größte Teil der Reden hat sich der Stimme enthalten.

Nach der Senatsitzung begab sich der Ministerpräsident in die Kammer, um auch dort ein Exposé über seine auswärtige Politik zu halten. Im Verlaufe dieser Rede hat Herriot die wichtige Mitteilung gemacht, er habe von der Regierung der Vereinigten Staaten die offizielle Mitteilung erhalten, daß sie sich durch einen offiziellen Beobachter auf der Londoner Konferenz im Juli vertreten lassen werde.

Das aufatmende Rheinland.

30 000 Ausgewiesene kehren heim.

SPD. Paris, 26. Juni. (Eig. Drahtb.)

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat in ihrer letzten Sitzung die Aufhebung von weiteren 7460 Ausweisungsbefehlen für die französische Besatzungszone beschlossen und damit einschließlich der Familienangehörigen etwa 30 000 Ausgewiesenen die Rückkehr in die Heimat ermöglicht. Die Liste der in Frage kommenden Personen wird bereits in den nächsten Tagen den Delegierten der Rheinlandkommission zugestellt werden, die sie an die zuständigen Stellen weiterleiten werden. Nach einer offiziellen Mitteilung beträgt die Zahl der bisher in der französischen Zone zurückgenommene Ausweisungsbefehle 14 860. Sie betrafen sich auf rund 60 000 Personen. Auch in der belgischen Besatzungszone sind mehrere tausend Ausweisungen rückgängig gemacht worden. Ein halbamtliches Communiqué kündigt an, daß die Maßnahme noch nicht abgeschlossen ist und nach Prüfung der Einzelfälle in Kürze die Rücknahme weiterer Anweisungen erfolgen werde.

Anzeigengebühr für die achtgespaltene Pettizelle oder deren Raum 20 Goldpfennige, auswärtige 25 Goldpf., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Goldpfennige. Reklamen 80 Goldpfennige.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46.

Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle.
 { 905 nur Redaktion.

Die Sozialpolitik im Reichstag.

Der Kampf für den Schutz der Arbeitskraft.

SPD. In einer neunstündigen Dauer Sitzung erledigte der Reichstag am Donnerstag die Beamtenbesoldungs- und die sozialpolitischen Fragen. In der Besoldungsangelegenheit wurde der Antrag des Ausschusses angenommen, der die von der Regierung zur Verfügung gestellten 71,5 Goldmillionen ausschließlich den Besoldungsgruppen 1—6 zuwendet und außerdem den allgemeinen Beschluß enthält, für alle Beamtengruppen Erhöhungen der Kinder- und Frauenzulage vorzunehmen. Wie hoch diese Verbesserungen der Frauenzulagen und der sozialen Zulagen sein wird und wann sie vorgenommen wird, hat der Reichstag leider entgegen dem sozialdemokratischen Forderungen nicht festgelegt. Auch unsere Forderung, der Reichsregierung die Ermächtigung zur weiteren selbständigen Besoldungsregelung zu entziehen, fand keine Mehrheit im Hause, weil die Regierungsparteien gegen uns stimmten. Einen Erfolg erzielte die sozialdemokratische Fraktion insofern, als ihr Antrag, die Reichsregierung zu ersuchen, die weitere Durchführung der Personalabbauverordnung solange auszuschieben, bis der Reichsgerichtsurteil über die Personalabbauverordnung verabschiedet ist, angenommen wurde und zwar wieder gegen die Stimmen des Zentrums, der Demokraten und der Deutschen Volkspartei.

Zu den politischen Fragen lagen nicht weniger als 45 Anträge vor und eine sozialdemokratische Interpellation betreffend Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit. Die sozialdemokratischen Anträge unter den 45 beschäftigten sich mit den einzelnen Zweigen der Sozialpolitik. J. B. wurde gefordert, die Erhöhung der Renten der Kriegsbeschädigten, Reform der Krankenversicherung, Erhöhung der Invaliden- und Unfallrente, Verbesserung der Erwerbslosenfürsorge. Der Zusammenhang der Arbeitszeitfrage mit der Wirtschaftskrise und der Arbeitslosigkeit wurde in unseren Interpellationen behandelt. Die lange Aussprache wurde eingeleitet durch den deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Pfarrer in Frankfurt a. M. Er erstattete im Wesentlichen einen Bericht über den jüngsten evangelischen Kirchentag und forderte die Ueberwindung des Klassenkampfes. Für die Sozialdemokraten sprach wirkungsvoll der Gewerkschaftsführer Graßmann. Er beschwerte sich nicht, wie ein Vorredner, auf eine allgemeine Predigt, sondern er zog auf Material gezielte Vergleiche zwischen der Arbeitszeit und den Löhnen in den angelsächsischen Ländern auf der einen und in Deutschland auf der anderen Seite. Es sei nicht richtig, daß durch Lohndruck und Verlängerung der Arbeitszeit Deutschland auf dem Weltmarkt wieder leistungsfähig werde, denn andere Länder seien bei kürzerer Arbeitszeit und doppelten Löhnen leistungsfähiger wie Deutschland. Er empfahl dem deutschnationalen Redner, seine Moralpredigt an die Unternehmer, vor allem auch an die deutschnationalen Kapitalisten zu richten. Als unser Redner für den Nachmittag sprach, wurde er von den Völkischen und den Kommunisten in scharfer Einmütigkeit mit dem Zuruf unterbrochen, daß erst die Sozialdemokratie vernichtet werden müsse, bis es für die deutschen Arbeiter besser werden könne. Wenn es gegen die deutsche Sozialdemokratie geht, sind eben die Reaktionen aller Art immer ganz eilig. Die Aussprache dehnte sich dann mit vielen Reden bis nach 7 Uhr abends hin, dann wurden die Anträge den verschiedenen zuständigen Ausschüssen überwiesen, wo es nun Aufgabe unserer Vertreter sein wird, möglichst viel für die ungeheure Masse der Arbeitenden im Lande herauszuholen. In Reden für die Opfer des Krieges und der Inflation haben am Donnerstag die bürgerlichen Parteien das Menschenmögliche geleistet. Wir zweifeln nur, daß ihre Taten diesen Worten entsprechen werden. Bei der Festlegung der Tagesordnung für Freitag erneuerten die Deutschvölkischen ihren Verstoß, hochpolitische Angelegenheiten zur Sprache zu bringen, die schwere außenpolitische und innenpolitische Krisen hervorgerufen können. Sie verlangten die sofortige Beratung der Kriegsgeldfrage und des Zwischenfalles mit Rußland. In diesen Bemühungen wurden die Völkischen von den Kommunisten durch Reden lebhaft unterstützt, sodaß Crispian unter hümischer Heiterkeit ausrief: „Das ist doch Schmutzkonferenz!“

Die Geschäftsordnungsanträge der Völkischen und der Kommunisten wurden gegen den Willen der beiden Rechtsparteien und der Kommunisten von den übrigen Parteien abgelehnt.

★

Berlin, 26. Juni 1924.

SPD. Der Reichstag, dessen Plenarsitzung am Donnerstag schon kurz nach 10 Uhr eröffnet wurde, nahm zunächst debattierenlos das deutsch-polnische Abkommen über das gemeinschaftliche Oberkommando der Obererschlesischen Eisenbahnen in allen drei Lesungen an. Dann begann die Besprechung der 45 sozialpolitischen Anträge, der verschiedenen Fraktionen, sowie der sozialdemokratischen Interpellation über die Wirtschaftskrise und die Arbeitslosigkeit. Eine Interpellation der Nationalsozialisten fragt u. a. nach der Stellung der ehemaligen Frontkämpfer auf dem Arbeitsmarkt.

Abg. Weidt (Drahtb.) begründet die Anträge seiner Fraktion: Wir sind nicht gewillt, den Nachmittag zu bekämpfen, aber er darf auch nicht als Dogma aufgestellt werden. Voraussetzung jeder Sozialpolitik ist Produktionspolitik. Die schlimmste Not unseres Volkes liegt darin, daß es durch den Klassenkampf in zwei feindliche Heerlager gespalten ist. An dem Hunger, dem Wahn und dem Verbrechen in unserm Volk ist die Forderung Deutschlands Schuld.

Abg. Graßmann (Soz.):

Hoffentlich hält die Begeisterung des Vorredners für Aufbaum der Sozialpolitik auch an, wenn es aus Besapfen geht. Seine

Herriots Erklärungen.

Vertrauensvotum im Senat.

SPD. Paris, 26. Juni.

Die sozialistische Fraktion der Kammer hat am Donnerstag vormittag eine Abordnung, bestehend aus den Abgeordneten Aurioi, Blum, Moutet und Renaudel zu Herriot entsandt, um diesem den Standpunkt der Partei über die am Nachmittag in der Kammer abgegebene Erklärung über die Ergebnisse der Besprechungen von Chequers und Brüssel zur Kenntnis zu bringen. Der Abg. Klotz, von dem die Initiative zu dieser Aussprache ausgegangen ist, hat sich ebenso wie der Senator Hubert im Senat nach einer mit Herriot getroffenen Vereinbarung darauf beschränkt, der Regierung einige präzise Fragen zu stellen. Herriot hat darauf in beiden Häusern des Parlaments eine schriftlich festgelegte Erklärung über das Ergebnis seiner Reise nach London und Brüssel abgegeben. Die Erklärung ist stark in Allgemeinheiten gehalten und vermeidet geistlich, auf Einzelheiten der Verhandlungen oder gar der gefaßten Beschlüsse einzugehen. Allerdings hat sich Herriot vorbehalten, darüber in den Ausschüssen für auswärtige Politik eingehende Mitteilungen zu machen. Die Verhandlungen von Chequers, heißt es in der Erklärung, hätten in erster Linie der Durchführung des Dawes-Planes gegolten, in dessen Ergebnisse die französische Regierung volles Vertrauen habe. Die Anspielung, Frankreich müsse darauf bestehen, daß seine Forderungen an Deutschland kommerziellen Wert erhalten, bestätigt das, was in den letzten Tagen über die französische Forderung nach rascher Mobilisierung der deutschen Obligationen gemeldet worden ist. Ueber die militärische Besetzung der Ruhr und ihre Aufgabe sei in Chequers nicht gesprochen worden. Frankreich und Belgien hätten in diesem Punkte also nach wie vor volle Verhandlungsfreiheit. Für den Fall neuer deutscher Verpflichtungen habe England die Verpflichtung übernommen, sich an die Seite Frankreichs zu stellen; dagegen würden die Maßnahmen, die in diesem Falle zu ergreifen seien, noch Gegenstand der Prüfung bilden. Die Frage der militärischen Garantien in den von den Franzosen und Belgiern besetzten Gebieten werde den Sachverständigen überwiesen werden. Damit Europa in Frieden leben könne, sei es notwendig, daß Deutschland entwaffnet werde. Besprechungen allein könnten nicht genügen. Die Bedeutung, die die Alliierten gerade dieser Frage beimessen, gehe aus der in Chequers abgefaßten Note hervor, die von der belgischen Regierung rückhaltlos gebilligt worden sei. Auch in den anderen Punkten seien die Verhandlungen in Brüssel nicht auf die geringsten Schwierigkeiten gestoßen. Herriot teilte weiterhin mit, daß Kammerpräsident Macdonald die Zustimmung gegeben habe, die Verhandlungen

Wahmungen gegen Schwelgereien hätte der Redner wahrhaftig nicht an die Arbeiter, sondern an seine Parteifreunde richten müssen, die mit der schwarzen-weißen Flagge prahlen. (Widerpruch rechts!) Bismarck hat anerkannt, daß es ohne die Sozialdemokratie keine Sozialpolitik gegeben hätte. Unsere Stellung zur Wirtschaft, die sich jetzt in einer solchen Krise befindet, ist eine andere als die Stellung der Wirtschaftsführer. Die Arbeiter leben in der Wirtschaft nicht nur die Unternehmer. Die Millionen Arbeiter sind die Wirtschaft. Die Erwerbslosenunterstützung ist höchst unzureichend. Im vorigen Monat waren in Nürnberg von je 2000 Arbeitslosen nur 400 unterfüttert. An der Wirtschaftskrise sind nicht nur die Kriegsfolgen schuld, die Inflation ist von gewissen Industriekapitalisten gefördert worden. Ich brauche keinen Namen zu nennen! Heberfall hat eine unheimliche Spekulation eingeleitet, auch mit dem französischen Finanzministerium. Während der Inflation flüchteten alle in Sachwerte, und es fand eine ungeheure Immobilisierung des Kapitals statt. Nicht die Rentenmarkt, sondern nur eine auf Gold gestellte und in Gold einlösliche Währung kann den erforderlichen Ausgleich schaffen. Wir haben jetzt in Deutschland kein in Gold einlösbares Geld, sondern müssen in fremden Währungen bedienen. Deshalb haben sich Industrie und Handel übermäßig mit Devisen eingedeckt, Gold erhalten wir durch eine Goldanleihe, und diese können wir nur von denjenigen Staaten bekommen, die das Gold haben. Dazu bedürfen wir des Vertrauens des Auslandes durch Annahme und Ausführung des Sachverständigengutachtens. Unsere Interpellation verlangt auch ein Eingreifen gegen die preisverwertenden Kartelle.

Die deutschen Unternehmer verlangen Preise, die über den Weltmarktpreis liegen und zahlen Löhne, die weit unter den Weltmarktlöhnen liegen.

(Der Redner führt dazu zahlreiche Beispiele an.) Wir fordern eine Senkung der Rohstoffpreise durch Kartellgesetzgebung, Produktionssteigerung ist durch Verlängerung der Arbeitszeit nicht zu erreichen. (Zurufe der Kommunisten.) Wenn Sie (zu den Kommunisten) mit den Gewerkschaften einen Kampf ausfechten wollen, dann sorgen Sie vorher dafür, daß in Ihrem Idealstaat Rußland nicht länger die einzigen Wirtschaftsführer bestraft und diszipliniert werden, die den Arbeitern mehr als die offiziellen Hungerlöhne zahlen. (Geheul der Kommunisten.) Der Zusammenstoß der Arbeitnehmer ohne Unterschied der politischen und religiösen Anschauungen ist heute notwendiger denn je. (Wärmender Widerspruch der Kommunisten.) Sie (zu den Kommunisten) wenden Ihre Energie nicht gegen die wirtschaftlichen Gegner der Arbeiterschaft, sondern gegen uns. Das ist Ihre Arbeiterpolitik! Die Einheit der Arbeitnehmer ist heute deshalb so notwendig, weil die Regierung sich immer deutlicher auf die Seite der Unternehmer stellt.

Wir halten an dem Währungsstand fest. Die Industrie will jetzt von den Tarifverträgen loskommen und das Arbeitsvertragswesen nach rechts rüberziehen. Die Gewerkschaften haben in einer Eingabe an den Reichsarbeitsminister auf die unheilvollen Folgen der jetzigen Lohnpolitik hingewiesen. Genosse Großmann vertritt dann die eingeleiteten Forderungen der sozialdemokratischen Fraktion, darunter auch die Krankenversicherungspflicht der Seeleute, Erhöhung der Invalidenrenten, Reform der Erwerbslosenfürsorge, Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Währungsstand und Aufhebung preisverwertender Kartelle. Unter lebhaftem Beifall der sozialdemokratischen Abgeordneten schließt der Redner mit der Mahnung, den wertvollsten Bestandteil der Produktion, die menschliche Arbeitskraft, künftig besser zu bewerten!

Darauf wird die Beratung unterbrochen durch die am Mittwoch verabschiedete Abstimmung über die Anträge bez. der Beamtenbesoldung. Nach längerer Geschäftsordnungsdebatte über die Reihenfolge der Abstimmungen wird gegen die Stimmen der Kommunisten, Deutschnationalen und Nationalsozialisten entschieden, daß zuerst nicht über die kommunistischen Anträge, sondern über diejenigen abgestimmt werden soll, die der Regierung die Ermächtigung in der Besoldungsfrage entziehen wollen. Diese Anträge werden auf Vorschlag des Zentrums gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und der Kommunisten abgelehnt. Gegen die Antragsteller abgelehnt wird ein kommunistischer Antrag, der nur die jetzigen Besoldungsgruppen VIII—XIII anspricht erhalten und die unteren Gruppen entsprechend ausbreiten will. Ein nationalsozialistischer Antrag, der die vom Hauptauschuß für die Gruppen I—VI vorbehaltenen Aufbesserungen auch auf die Gruppen VII—VIII ausdehnen will, wird abgelehnt, ebenso der kommunistische Antrag, der für die Aufbesserung statt 71 Millionen 80 Millionen verlangt und die Sozialzulagen nicht für alle, sondern nur für die Gruppen I—IX erhöhen will. Gegen die Kommunisten und Deutschnationalen wird der Antrag des Hauptauschusses unversändert angenommen, da die zur Verfügung stehenden 71 Millionen ausschließlich zur Aufbesserung der Gruppen I—VI verwendet und außerdem Frauen- und Kinderzulagen in allen Gruppen erhöht werden sollen. Das Ergebnis der Abstimmung wird von den Kommunisten mit den ihnen vorgeschriebenen Pflichten angenommen. Sämtliche Anträge zum Personalabbau werden auf Antrag des Zentrums dem Hauptauschuß übergeben. Die Anträge auf Veränderung des Reichsbeamtengesetzes und des Pensionierungsergänzungsgesetzes werden dem Beamten-Auschuß überwiesen. Angenommen wird gegen Zentrum, Volkspartei und Demokraten ein sozialdemokratischer Antrag, den weiteren Personalabbau solange auszusetzen, bis der Gehaltentwurf über eine zweite Veränderung der Personalabbauverordnung vom Reichstag verabschiedet ist. Damit sind die Abstimmungen erledigt und die sozialpolitische Aussprache wird fortgesetzt.

Abg. From (Zür.): In der Sozialversicherung ist mehr Wert auf die Sachleistungen als auf die Geldleistungen zu legen. Wir verlangen eine Obligatorität der Familien-Krankenversicherung. Für die Erwerbslosenfürsorge im besonders schlecht gestellten Gebiet müssen auch Zuschüsse aus dem unbesetzten Gebiet geleistet werden. Die Entlohnung der Arbeiterschaft war in der letzten Zeit wenig erfolgreich. Die gesetzliche Regelung wäre doch wohl besser gewesen. (Sehr richtig.) Wir halten das wie vor am Normal-Währungsstand fest, aber er darf nicht zum festen Schema werden, sondern muß sich den Produktionsverhältnissen anpassen. Wir wollen der Not des deutschen Volkes abhelfen ohne Rücksicht auf die Herkunft seiner Not. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Steiner (Komm.): Den Sozialrentnern und den Opfern des Krieges und des Ausnahmestandes muß mindestens das Existenzminimum gesichert werden. Von diesem Reichstag, diesem Weisheitsparlament, kann das Proletariat nichts erwarten, es muß sich selber helfen.

Abg. Thiel (Dopl.): Den Kriegsoffizern ist in der Inflationsperiode bitteres Unrecht angetan worden. Die Sozialversicherung muß dem sozialistischen Monopol entzogen und auf basische Grundlage aufgebaut werden. Die Erwerbslosenfürsorge muß in eine Erwerbslosenversicherung umgewandelt werden. Die Arbeitsgerichte müssen den ordentlichen Gerichten angeglichen werden. Ein Dognon des Währungsstandes besteht für vernünftige Arbeitnehmer nicht, aber die Bemessung der Arbeitszeit darf auch nicht der Willkür des Arbeitgebers überlassen sein. Den Hegeern und Schwarzmachern muß der Gedanke der Arbeits- und Volksgemeinschaft entgegengestellt werden.

Abg. Fahrenhorst (Kath.): Die nachkommunistischen Regierungen haben kein Geld für die Kriegsoffiziere, aber sie hatten Geld für den Staatsgerichtshof der jüdischen Barbaren, für das Spitzentee der Genossen Severing und für die Einleitung der vielen Prozesse gegen überverschuldete Kriegsteilnehmer, die sich nicht auf den Boden dieser dreimal verurteilten November-Kapitalisten und der Arm hatten, die jüdische Kräfte der November-Revolution ein Verbrechen und ihre Anzettelung Verbrechen nennen. Wir verlangen volle Anrechnung der den Kriegs-

beschädigten gezahlten Abschreibungen und Renten, Gefängnisstrafe für Unternehmer, die Kriegsbeschädigte entlassen, einen Ehrenlohn von monatlich 100 Goldmark für die Veteranen von 1804, 1806 und 1870. Die vorbildliche Sozialpolitik der kaiserlichen Zeit ist von den nachkommunistischen Regierungen in Grund und Boden verkannt worden. Die soziale Frage kann in dieser mit dem jüdischen Kapital verknüpften Novemberrepublik überhaupt nicht gelöst werden. Das ist erst möglich in dem völkischen Staat, den wir nötigenfalls mit der Waffe in den Straßen Berlins gegen die jüdischen Generale Scholem und Rah erkämpfen wollen. Diefem völkischen Deutschland, das von Straßburg bis Danzig, von Schleswig bis Wien reichen soll, gilt unsere Arbeit. (Seitens bei den Nationalsozialisten.)

Abg. Dr. Bell hat den vom Redner gebrauchten Ausdruck „dreimal verurteilte November-Republik“ als parlamentarily unzulässig und als schwere Beleidigung der durch die Verfassung gegebenen Staatsform. (Lautes Gelächter bei den Nationalsozialisten.)

Nach weiteren Ausführungen der Abgeordneten Ziegler (Dem.), Schwarz (Barr. Vo.), Hebel (Wirtsch.-Bereinig.) und Krenz (Dipl.) schließt die Aussprache. Die Anträge über die Kriegsbeschädigten werden einem besonderen Ausschuß, die übrigen Anträge dem sozialpolitischen und wirtschaftspolitischen Ausschuß überwiesen. Um 7 1/2 Uhr verläßt sich das Haus auf Freitag 12 Uhr mittags. Interpellation über die Notlage der Landwirtschaft und des Weinbaues.

Die Antwort auf die Kontrollnote noch nicht abgegeben.

Deutschnationale Werttreiberverein.

Berlin, 26. Juni.

Am Sonnabend, spätestens am Sonntag, wird die Reichsregierung die letzte Note der Alliierten über die Militärkontrolle in positivem Sinne beantworten. Sowohl der Botschafter in London als auch der deutsche Vertreter in Paris, der erst in diesen Tagen in Berlin weilte, haben dringend zur Annahme der von den alliierten Regierungen geplanten Generalinspektion gemahnt. Wenn trotzdem die Deutschnationalen sich heute wieder als die wirklich „nationalen“ Kreise Deutschlands hinstellen und ohne Rücksicht auf die politische Lage eine Ablehnung der Generalinspektion fordern, dann zeigt diese Haltung, wie skrupellos die Rechte mit den Interessen des deutschen Volkes umgeht. Der deutsche Vertreter in London ist ebensowenig Sozialdemokrat wie der Botschafter v. Hoersch in Paris. So, man kann vielmehr sagen, daß Herr v. Hoersch den Deutschnationalen nahesteht. Wenn er und sein Kollege in London trotzdem für die sofortige Annahme der Generalinspektion eintreten, so dürften hierfür ernsthafte politische Gründe maßgebend sein. Diese Gründe sind es auch, die schließlich auch die Reichsregierung veranlaßt haben, die letzte Generalinspektion anzunehmen. Ohnedem dürfte eine Entwicklung der außenpolitischen Lage zugunsten Deutschlands nicht nur möglich, sondern auf absehbarer Zeit überhaupt ausgeschlossen sein. Das wollen die Deutschnationalen — deshalb ihr Protest gegen die Annahme der Generalinspektion und ihr Versuch, in einer Besprechung, die sie vom Reichskanzler gefordert und die ihnen für Freitag zugesagt ist, ihr Letztes zu tun, um eine positive Antwort auf die letzte Militärkontrolle zu verhindern. Dieser Versuch dürfte scheitern! Hoffentlich scheitert er in einer Form, die der Öffentlichkeit bekanntgegeben wird und der Welt erneut zeigt, daß die Reichsregierung nicht geneigt ist, der Politik unserer Kriegsheger auch nur im geringsten Folge zu geben.

Die Stilllegungen im Ruhrgebiet.

Bochum, 24. Juni.

Die in der vergangenen Woche angekündigte Stilllegung der angeblich unrentablen Zechen in südlichen Randgebieten der Ruhr wird größtenteils zum 1. Juli erfolgen. Auf den Zechen „Alte Hof“ mit 800, „Johannesberg“ mit 700 und „Barmer“ mit 600 Mann Belegschaft wurde den Arbeitern zum 1. Juli gekündigt. Die Zeche „Alte Steintohle“ hat ihre gesamte Belegschaft zum 23. Juni der Erwerbslosenfürsorge überwiesen. 12 kleinere Zechen liegen seit Oktober vorigen Jahres bezw. seit Beendigung der jüngsten Bergarbeiterausperrung still.

Die betroffene Bevölkerung fragt sich mit Recht, ob diese Stilllegungen begründet sind. Nach § 65 des Allgemeinen Berggesetzes ist der Bergwerksbesitzer verpflichtet, das Bergwerk zu betreiben, wenn der Unterhalt oder die Einstellung des Betriebes nach der Entscheidung des Oberbergamtes überwiegende Gründe des öffentlichen Interesses entgegenstehen. Das Oberbergamt hat in diesem Falle die Befugnis, den Eigentümer nach seiner Berechnung zur Inbetriebnahme des Bergwerkes oder zur Fortsetzung des unterbrochenen Betriebes binnen einer Frist von sechs Wochen anzuordnen, und für den Fall der Nichtbefolgung dieser Anordnung die Einziehung des Bergwerkeigentums anzudrohen. Den Betriebsstilllegungen im südlichen Ruhrgebiet der Ruhr stehen ohne Zweifel überwiegende Gründe des öffentlichen Interesses entgegen und die Voraussetzungen des § 65 sind somit erfüllt. Es muß deshalb erwartet werden, daß das Oberbergamt sofort entsprechend eingreift. Aber auch auf Grund des Kohlenwirtschaftsgesetzes muß eingegriffen werden. Nach § 47 der Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz leitet der Reichsoberbergamt die Brennstoffwirtschaft nach gemeinwirtschaftlichen Grundsätzen unter Aufsicht des Reiches. Nach § 49 hat der Reichsoberbergamt das Recht, allgemeine Richtlinien für die Brennstoffwirtschaft zu geben, insbesondere zur Ausdehnung unwirtschaftlichen Wettbewerbs und zum Schutze der Verbraucher. Ferner hat er auch nach § 52 das Recht, vom Bergwerksbesitzer Auskunft über die brennstoffwirtschaftlichen Verhältnisse zu verlangen.

Unternehmerterror in Schlesien.

Breslau, 25. Juni.

Die im Eisenhüttenverband Niederschlesiens zusammengefaßten Hüttenwerke haben ihre gesamten Arbeiter und Arbeiterinnen, rund 6000, mit Wirkung vom Dienstag ausgeperrt. Den Anlaß zu dieser Maßnahme gab die Verbindlichkeitsklärung eines vom Schlichtungsausschuß in Liegnitz gefällten Schiedsspruches, der in der Spitze einen Lohn von 44 Pfg. pro Stunde vorsieht. Die Werke sind angeblich nicht in der Lage, diese Vorschläge bezahlen zu können. In anderen Gebieten des Reiches werden weitaus höhere Löhne gezahlt. Wäre die Lohnhöhe ausschlaggebend für die Produktions- und Abnahmefähigkeit, dann müßten die Betriebe in Schlesien an Aufträgen erblühen. Gewiß spielt die gegenwärtige Kreditnot eine Rolle. Es scheint aber, als ob andere Gründe den Arbeitgebern wichtiger erscheinen. Bis zum 1. April waren die Eisenhütten dem Verbände Niederschlesischer Hüttenbesitzer angegliedert. Man

gründete eine eigene Organisation, offenbar um mit den Löhnen und sonstigen Arbeitsbedingungen billiger wegkommen zu können. Weil nun die Arbeitnehmer diesen Wünschen nicht folgen, deswegen soll die Aussperrung helfen, die Arbeiter gefügig zu machen.

Aus der Arbeit der Reichstagsfraktion.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat im Reichstag Anträge eingebracht, durch die das Reichsministerium ersucht wird, den Entwurf eines Haushilfengesetzes, den Entwurf eines Reichswasserstrafengesetzes und den Entwurf einer Reichsverkehrsordnung vorzulegen. Die Fraktion verlangt ferner die Vorlegung eines Gehaltentwurfes, durch den die Rechtsverhältnisse des Luftverkehrspersonals in zweckentsprechender Weise geregelt werden und bis zum Inkrafttreten dieses Gesetzes diejenigen Maßnahmen zu treffen, durch die das Unfallversicherungsgesetz unter besonderer Berücksichtigung der Berufsgefahren des Luftverkehrspersonals auch auf dieses ausgedehnt wird. — Weiter beschloß die Fraktion einer Verlängerung des handelspolitischen Ermächtigungsgesetzes nicht zuzustimmen und einer generellen Erhöhung der Zölle die Genehmigung zu versagen. Der Beschluß bezieht sich in erster Linie auf Getreide- und Textilzölle, aber auch auf alle anderen Zölle, die geeignet sind, die landwirtschaftlichen Bedarfsartikel zu verteuern.

So geht es nicht.

Unfreundliche Haltung Herriots in der Micumfrage.

SPD. Die Verhandlungen über die Micumverträge, die zuletzt nur am 14. Tage verlängert worden sind und am 1. Juli ablaufen, haben eine überraschend scharfe Wendung dadurch erfahren, daß die französische Regierung es ihrerseits abgelehnt hat, unmittelbar mit der deutschen Regierung zu verhandeln. Nach wie vor will man die Regelung der Sachlieferungen des Ruhrgebietes den privaten Abmachungen der dort unter der fremden Besatzung stehenden Industriegruppen mit der Interalliierten Kommission überlassen. Von deutscher Seite und auch von unseren Bergarbeitern ist wiederholt betont worden, daß die Aufbringung der Micumlasten durch das Ruhrgebiet selbst unerträglich ist. Für die innere Wirtschaftspolitik erheben sich daraus außerdem die schwersten Bedenken, weil selbstverständlich eine Verbilligung der Rohstoffe insbesondere der Kohle nicht ernsthaft verfolgt werden kann, solange die Belastung mit den Sachlieferungen einen Unsicherheitsfaktor darstellt, den die Industrien des besetzten Gebietes zur Hochhaltung der Preise für sich ausnützen und oft genug zur Kampfweise gegen die Arbeiterschaft und ihre berechtigten Forderungen gemacht haben. Die Stilllegungen von Randzechen des Ruhrgebietes, die jetzt drohen und in voller Schärfe die dort beschäftigte Arbeiterschaft treffen, werden ebenfalls solange nicht mit genügendem Nachdruck bekämpft werden können, als die Belastung durch die Micum ansteigt. Es war daher durchaus begründet, wenn die deutsche Regierung sich an die französische Regierung gewandt hat, um auf irgendeine Weise die Finanzierung der Sachlieferungen aus dem Dawes-Gutachten zu erwirken. Da eine internationale Anleihe zunächst nicht aufgelegt ist und die Beratung der Durchführung des Gutachtens erst noch schwebt, blieb dazu nur der von den Eisenbahnen im ersten Jahre bereitzustellende Betrag von 200 Millionen Goldmark, den man zur Deckung der Sachlieferung heranziehen könnte. Ein derartiges Abkommen bedürfte aber der Zustimmung der fremden Regierungen und nicht des Verwaltungskomitees, das bekanntlich nur ausübende Befugnisse hat. Es würde die Schwierigkeiten, die die deutsche Regierung im eigenen Lande hat, bereits ungeheuerlich verschärfen und die reaktionäre Propaganda gegen das Dawes-Gutachten begünstigen, wenn nicht auf die eine oder andere Weise eine Regelung zustande kommt, die endlich das Lebensrecht des Ruhrgebietes wahrt und gerade im Hinblick auf die jetzt heraufziehende Wirtschaftskrise die gleichmäßige Verteilung der Lasten ermöglicht. Wir hoffen, daß in dieser Angelegenheit noch nicht das letzte Wort gesprochen ist und die starken Kräfte in Frankreich und Belgien, die sich noch immer ungenügend von dem Gedanken des produktiven Ruhrkampfes trennen, zu der Erkenntnis kommen, daß eine Verewigung der unerträglichen Micumverträge der Durchführung des Dawes-Gutachtens schwersten Schaden zufügt — was sie selbst nicht wollen und nicht wollen können.

Vor allem glauben wir aber, den französischen Ministerpräsidenten auf folgendes hinweisen zu müssen: Solange er die Regierungsgeschäfte Frankreichs führt, suchen die deutschen Nationen nachzuweisen, daß auch mit ihm eine Verständigung nicht zu erzielen ist. Bei jeder Gelegenheit hat die deutsche Demokratie im besten Vertrauen auf die neue französische Regierung diese Behauptungen widerlegt und man kann sagen, sie hat sie widerlegt mit bestem Erfolg. Auch innerhalb der deutschen Bevölkerung erkennt man, daß jetzt in der Außenpolitik nicht mehr der Geist Poincares lebt. In diesem Zustand der geistigen Veränderung wird die gekennzeichnete ablehnende Haltung der französischen Regierung bekannt. Schon jauchzt die deutsche Reaktion, deren Stellung in Erschütterung begriffen war, und erhofft, was der Stellungnahme der französischen Regierung zu dem Ausfragen des deutschen Kabinetts ein Argument zur Festigung der wankenden Stellung zu finden. Ganz offen sagen wir, daß tatsächlich die Auffassung des französischen Kabinetts über die Micumangelegenheit die deutsche Demokratie nicht zu stärken vermag. Wir sagen das, weil gerade Herriot wiederholt seiner Ansicht dahin Ausdruck gab, daß er der Demokratie in Deutschland durch eine Politik der Verständigung helfen will. Auf dem jetzt plötzlich eingeschlagenen Wege aber geht das wirklich nicht. Gerade deshalb haben wir die Hoffnung nicht auf, daß Herriot seine Mittelung an den deutschen Vertreter in Paris nicht als endgültig betrachtet.

Deutsch-niederländischer Wirtschaftskonflikt.

Aus der Vorzugstarife für die Seehäfen.

Amsterdam, 24. Juni. Wie das „Allgemeine Handelsblatt“ meldet, sind die Verhandlungen zwischen den Niederländischen Eisenbahnen und der Reichseisenbahnverwaltung über die Vorzugstarife für die nach oder über deutsche Nordseehäfen beförderten Güter gescheitert. Das niederländische Außenministerium werde höchstwahrscheinlich in Berlin weitere Schritte unternehmen und eventuell unter Androhung der Einstellung der niederländischen Kredite an die deutsche Industrie die sofortige Aufhebung der systematischen Bevorzugung der deutschen Nordseehäfen fordern bezw. die Vorteile der Vorzugstarife für die niederländischen Häfen.

Der Graßprozess.

Der moralische Sumpf in der Hamburger Schupa.

SPD. Stettin, 25. Juni.

Am Mittwoch wurden die Verhandlungen im Graß-Prozess fortgesetzt. Zeuge Schupowachmeister Daniel Leithold befindet, er habe aus dem Verhalten gewisser Offiziere, wie Hauptmann Collat und Leutnant Sander, den bestimmten Eindruck gewonnen, daß diese näheres über die Tat wüßten. Vom Generalstaatsanwalt wird hierauf erwähnt, daß sich die deutschen Behörden an die belgische Regierung um Ueberlassung der Sachbücher und um Entsendung des Verfassers des belgischen Gutachtens zur Verhandlung vor dem deutschen Gericht gewandt hätten. Die belgische Regierung habe jedoch dieses Ersuchen durch den belgischen Gesandten abgelehnt. Der Zeuge Albert Könnemann hatte den Auftrag von den deutschen Justizbehörden, den von den Belgiern angeklagten Deutschen mit Rat und Tat beizustehen. Um Informationen zu erhalten, wurde der Zeuge bei Major Kriften vorgelassen. Dieser ließ sich aber nur in ungenauen Worten über die wahren Täter aus. Kriften äußerte bei dieser Gelegenheit u. a.: Wenn es für Reinhardt und Genossen in Aachen brenzlich wird, werden wir eingreifen. Die wahren Täter sind immer erreichbar. Ueber den Aufenthalt der wahren Täter ließ Kriften nur die Worte „Pomern“ und „Landbund“ fallen. Dem Zeugen wurde es schwer, Entlastungszeugen zu erhalten. Sie waren stets sehr zurückhaltend, wenn sie hörten, daß sie von belgischen Gerichten vernommen werden sollten. Der Zeuge erhielt eines Tages einen Brief von der Verteidigung, der das Los der Angeklagten in den schwärzesten Farben schilderte. Er begab sich deshalb erneut zum Oberwachmeister Kriften, um Genauer über die wahren Täter zu erfahren. Kriften sagte ihm: Die wahren Täter sind erste Reihe, und sie lassen ihre Kameraden nicht im Stich. Erst als der Zeuge bei der Staatsanwaltschaft Anzeige über diese Aussagen erstattete, fuhr Hauptmann von Monting nach Stettin, obgleich dem Zeugen schon früher gesagt worden war.

Der Zeuge kühlte sich in seiner Untersuchung genasführt, belogen und betrogen.

Als weiteren Auslagen des Zeugen Könnemann ist erkennbar, daß diese Offiziere auch ein merkwürdiges Spiel mit der Frau des Leutnants Reinhardt getrieben haben. Der Zeuge kommt dann auf die belgische Hauptverhandlung zurück und hebt hervor, daß die Hauptentlastungszeugen, auf die die größte Hoffnung gesetzt wurden, unter den eigenartigen Methoden der Vernehmung zusammenbrachen. — Vorj.: Haben Sie gehört, daß bei der Hauptverhandlung die Aussage gefallen ist: Der Deutsche hat kein Ehrenwort? — Zeuge: Das habe ich bestimmt nicht gehört. Ich hätte mir diese Worte unbedingt gemerkt. — Oberstaatsanwalt: Ist Ihnen bekannt, daß Kriften am 4. 10. 22 eine Vernehmung der Offiziere vornahm, die ergab, daß diese (Sander und Collat) nichts wußten? — Zeuge: Der Major Kriften zeigte mir ein solches Protokoll, doch zweifelte ich sofort an seiner Richtigkeit. Der Zeuge hielt auch eine Aeußerung der Frau Reinhardt, daß sie kein Vertrauen zu Oberwachmeister Kriften habe und nur mit Redensarten von ihm hingehalten würde, für durchaus berechtigt. — Zeuge Rechtsanwalt Springfeldt hat Termöhlen, Klein und Grabert verteidigt. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er Aeußerungen über die wahren Täter gehört habe, antwortete Zeuge bejahend. Zeuge: Grabert hat als Erster gestanden und dabei beteuert, er sei daran nicht beteiligt. Darauf wurde er von den anderen Angeklagten beschuldigt. Jetzt erst gab Grabert zu, mitbeteiligt gewesen zu sein. Er habe jedoch nur in die Luft geschossen, um von Reinhardt keinen Tadel zu erhalten. Dem Verteidiger hat Grabert sein Geständnis damit erklärt, daß man ihm gesagt habe, er würde sich mehr nützen, wenn er ein Geständnis ablegen würde. Der Zeuge hält Grabert für einen sehr schwachen Charakter. Niebe und Dömland haben erst gestanden, nachdem Leutnant Reinhardt ein Geständnis abgelegt hatte. Ueber die Waffenfrage hat sich der Zeuge sehr eingehend bei der belgischen Verhandlung geäußert, weil daraus unbedingt die Unschuld der Angeklagten hervorgehen mußte. Zeuge ist auch bei den drei Angeklagten in Stettin gewesen; deren Schußwaffen wurden dem belgischen Gericht überwiesen. Auch die belgischen Sachverständigen haben erklärt, daß nur mit diesen Waffen (von Rams und Engeler) geschossen worden ist. Trotzdem erfolgte die Verurteilung von Reinhardt und Genossen. Der Generalstaatsanwalt stellt die Frage an den Zeugen, ob er von der Schuldlosigkeit der verurteilten Personen überzeugt sei. Zeuge: Als mir noch nichts von den Stettiner Tätern bekannt war und ich die Geständnisse der Nachener hörte, zweifelte ich. Bei der zweiten Verhandlung war ich aber festest von ihrer Unschuld überzeugt, schon hinsichtlich der Waffenfrage. Schon deshalb ist die Täterschaft Reinhardt und Genossen unwahrscheinlich, weil die Nachener mit Verächtlichkeit aus dem besetzten Gebiet hätten entziehen können, wie es die Stettiner Angeklagten getan haben. Nach Ansicht des Zeugen wurden die belgischen Verhandlungen durchaus objektiv geführt. Generalstaatsanwalt: Wie war es den möglich, daß trotz der objektiven Verhandlung die Nachener verurteilt wurden und

vor allem die Meinung der deutschen Justiz, die Rams, Engeler und Schmirath seien die Täter, von belgischer Seite als Kommodie bezeichnet werden konnte? War der Grund vielleicht auch der schlechte Eindruck, den Sander, Collat und Kriften machte? Der Zeuge erwidert darauf in längeren Ausführungen und betont, daß er aus dem Plädoyer des belgischen Staatsanwalts entnommen habe, Sander und Genossen hätten bei der Beurteilung eine große Rolle gespielt.

Annehmen oder ablehnen?

Handbemerkungen zum Sachverständigengutachten.

Die „Frankfurter Zeitung“ befaßt sich mit Zahlungen, die zur Durchführung des Versailler Vertrages zu leisten sind, und knüpft daran sehr bemerkenswerte Betrachtungen über das Verhältnis dieser Zahlungen zu den praktischen Vorschlägen der Sachverständigen. Nach den Angaben dieses Blattes hat Deutschland seit der Umstellung des Reichshaushalts auf Goldmark, also seit dem 1. Oktober v. J. bis zum 31. März d. J. auf das Konto des Versailler Vertrages folgende Leistungen machen müssen:

1. Kohlen, Rots und Nebenprodukte	11 893 917
2. Farbstoffe und chemisch-pharmazeutische Erzeugnisse	4 273 588
3. Aus Anlaß der Ablieferung von Vieh	10 970
4. Wiederaufbauleistungen	24 815 261
5. Aus Anlaß der Ablieferung von Schiffen	6 911 898
6. Englische Sanktionsabgabe	12 702 338
7. Ausgleichsverfahren	1 125 204
8. Besatzungskosten	313 473 856
9. Interalliierte Kommissionen	6 726 809
10. Leistungen außerhalb der Reparationen	8 390 563
11. Innere Ausgaben aus Anlaß der Durchführung des Friedensvertrages (Verdrängungsschäden usw.)	57 936 502
12. Verschiedenes (Sanktionskosten Düsselbort-Ruhrort und so weiter)	12 207 505
Summe	460 468 716

Dazu bemerkt die „Frankfurter Zeitung“:

Also 460 Millionen Goldmark in einem halben Jahre! Die Zahl ist für beide Seiten lehrreich. Für die Sieger: sie haben von dieser gewaltigen Summe fast nichts gehabt. Denn von den 460 Millionen sind rund 400 Millionen für die Kosten der Besatzung und der Kommissionen, sowie für damit zusammenhängende Ausgaben verthan worden; nur rund 60 Millionen blieben für eigentliche Reparationen. Nach dem Dawes-Bericht aber wird das künftig in erster Linie, ihre, nicht mehr unsere Sorge sein. Denn die danach von Deutschland zu leistenden Annuitäten umfassen die Gesamtheit der von Deutschland zu tragenden Kosten einschließlich Reparationen, Restitutions, Besatzungskosten, Ausgleichsverfahren, Kommissionen usw.: was die Sieger für Unproduktives verschwenden, das wird ihnen in dem Jahre der Leistung bei den Reparationen fehlen.

Aber die Zahl ist auch für Deutschland lehrreich, als Illustration der Erleichterung, die uns wenigstens für die Uebergangszeit das Sachverständigen-Gutachten schaffen soll, so hart es uns auch für die Dauer belassen will. Rund eine halbe Milliarde betrug in diesem Semester die Zahlung. Das entspricht der Milliarde, die der Dawes-Bericht für das erste Jahr (in den beiden folgenden sind es 1220 und 1200 Mill.) von uns fordert. Der Unterschied aber ist, daß wir in dem ersten Jahr von dieser Milliarde 800 Millionen vom Auslande in Gold geborgt erhalten sollen: das Budget ist tatsächlich in den beiden ersten Jahren von allen Lasten aus dem Versailler Vertrage völlig frei, im dritten Jahre soll es 110 Millionen, im vierten 500 Millionen tragen, also auch in diesem vierten Jahre nur so viel wie jetzt in dem einen Halbjahr.

Natürlich werden auch die Zahlungen aus der Eisenbahn und aus den Industrie-Obligationen, die schon vom zweiten Jahre ab beträchtlich sind, schwer drücken. Aber es ist doch möglich, zu bedenken, was schon der gegenwärtige Zustand an Lasten enthält — wobei zu den obengenannten Summen ja noch die furchtbaren Lasten der Micum-Verträge kommen, die (mit schätzungsweise 1200 Millionen Goldmark im Jahre) allein auf den Industrien des besetzten Gebietes und, soweit diese die Last in den Preisen auf den Verbraucher abwälzen können, auf Deutschlands ganzer Weiterverarbeitung wie auf dem privaten Konsum liegen.

Diese nüchternen Tatsachen sollte man dem blöden Geschwätz der Nationalisten von dem zweiten Versailler und der Verklärung Deutschlands immer wieder entgegenhalten. Sie beweisen, daß es im besten Interesse Deutschlands liegt, auf der Grundlage der Dawes-Berichte zu einer Regelung der Reparationsfrage zu gelangen.

Bonze Nadel.

Erbauliches vom Weltkongreß der III. Internationale.

In die Grube, die Karl Nadel anderen früher gegraben hat, ist er jetzt glücklicherweise hineingefallen. Auf dem Weltkongreß der Kommunistischen Internationale wird in Moskau jetzt das Scherengericht über ihn gehalten. Der Bericht der „Roten Fahne“ über seine Diskussionsrede auf dem Kongreß verzeichnet dauernde stürmische Unterbrechungen Nadels nicht nur durch die deutschen Vertreter, sondern auch durch den gesamten Kongreß. Nadel ist nach wie vor der Meinung, daß die provozierte Absonderung der Kommunisten von der übrigen Arbeiterbewegung ein tatsächlicher Fehler ist. Er glaubt, daß die KPD, in der Isolierung, in die sie sich selbst jetzt hineinmanövriert, an Einfluß verlieren wird. Er möchte lieber zu der sächsischen Taktik zurückkehren, er vertritt sich davon stärkeren Einfluß auf die Sozialdemokratie. Im Hintergrunde dieser Beurteilung einer Kadets-mephistophelischen obsequiellen Veranlagung mehr entsprechenden schlaunen Taktik liegen sicher auch tiefergehende Meinungsverschiedenheiten für die weitere europäische Entwicklung. Nadel hält es offenbar für zweckmäßig, daß Sowjetrußland den Anschluß an die allgemeine europäische Entwicklung (Serriat-Macdonald) nicht verliert. Bei der KPD ist Nadel, der ebenso wie Trotski nicht zur alten bolschewistischen Garde zählt, auf dem letzten Parteikongreß abgefallen, auf dem Weltkongreß geht es ihm nicht anders. In die neue Exekutive wird er zweifellos nicht wiedergewählt. Sinowjew hat seine Schäfchen allein in der Hand. Und wie so häufig in gleichen Lagen, — die Isolierung löst Nadel die Zunge. Er spricht sehr offen.

„In der Einschätzung der Wirtschaftslage beständen Gegenüber, da es fraglich sei, ob eine Krisis- oder Niedergangsperiode des Kapitalismus bevorstehe. Der Redner kritisiert unter stürmischen Zwischenrufen der Kongreßmehrheit die Thesen der KPD-Zentrale und behauptet, die Agitation der KPD sei schlechter geworden, man vernachlässige das Bauerntum und den Mittelstand. Bei der Reichstagsöffnung seien keine Massenversammlungen abgehalten, das Sachverständigengutachten sei nicht energisch genug bekämpft worden. Es sei verhängnisvoll gewesen, auf dem Metallarbeiterkongreß mit den Dismanntenten keine Vereinbarung zu treffen. Die deutsche Linke bilde den Kern und den letzten Einfluß der Parteiführung, weshalb ihre großen Fehler geprüft werden müssen. Ihr Hauptfehler sei Passivität und Vernachlässigung der Gewerkschaftsarbeit. Nadel schlägt vor, eine Kommission zur Prüfung der deutschen Frage einzusetzen, da er die Verminderung des Einflusses der deutschen Partei befürchte. Die Minderheit unterbreite sich den Kongreßbeschlüssen, sie protestiere aber gegen die Disqualifizierung der Minderheit als Opportunisten. (Beifall bei einigen Delegierten).“

Die Linke bleibe Nadel die Antwort nicht schuldig. Ihr Sprecher erklärt mit dünnen Worten:

„Die Grundlage des Nadelismus bildet der Mangel an Glauben an die europäische Revolution. Nadel und Wandel erstreben die westeuropäische Umrisierung des Bolschewismus, sie betrachten die Sozialdemokratie als ausschlaggebenden Faktor der europäischen Arbeiterbewegung, sie halten eine Arbeiterregierung im Rahmen der bürgerlichen Demokratie für möglich, was die Liquidierung der Leninischen Staatstheorie bedeutet.“

Die opportunistische Gefahr wittern diese Zionswächter überall.

„Das Verhalten der französischen und der englischen Parteien der Macdonald-Regierung gegenüber, manche Ausführungen des Holländers Wynkop und Thalheimers zeigen, daß der Nadelismus eine Gefahr im internationalen Maßstabe bedeutet.“

Der bauernschlaue Smeral, der Führer der tschechischen Kommunisten, wird ebenfalls einer gründlichen Säupung unterzogen. Der Kurs geht eben auf radikalen Bruch mit der „sozialdemokratischen Vergangenheit“, er geht auf „den unmittelbaren Kampf um die Macht“. In dieser Situation sind Leute wie Nadel mit ihrer hinterhältigen Zweipaltigkeit, mit ihrer Unklarheit und Unzuverlässigkeit nicht zu gebrauchen. Deswegen ertönt auf dem Weltkongreß von neuem der alte Schlachtruf: Nieder mit den Bonzen! Nur daß diesmal die Bonzen diejenigen sind, die unter diesem Feldgeschrei selber erst groß wurden und die nun das Schicksal ereilt, das sie reichlich verdient haben. Keine Sorge, auch ihre Erben werden sie teilen!

Verantwortlich: Für Politik u. Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz. Für Freistaat Lübeck und Zeitschriften: Hermann Bauer. Für Inserate: Carl Luidhard. Verleger: Carl Luidhard. Druck: Friedr. Meyer & Co. Sämtlich in Lübeck.

Als Zwischenbediener nach Südamerika

Erzählung von Heinrich Neuenhagen.

28. Fortsetzung.

„Da machst Du ein Gesicht, was, Dider? Wart' nur ab, es kommt noch viel schöner“, lachte der Bäder-Karl. „Auf der vorigen Reise habe ich was erlebt! Weißt Du, das sind alles Erntearbeiter, die nach Argentinien gehen. Diesmal scheiner es gar nicht so viele zu sein, denn die Brider wissen, daß drüben Mißernte ist. Aber trotzdem gehen sie rüber, denn denen ist es einerlei, wo sie sich durchfressen. Die Spanier sind froh, das Volk auf einige Zeit loszuwerden und haben mit unserer Kompagnie ein besonderes Abkommen getroffen wegen billiger Ueberschicht und Verpflegung. Der Argentinischen Republik gegenüber hat die spanische Regierung nun wieder die Verpflichtung, jeden dieser Leute auf ihre Kosten nach Spanien zurückzunehmen, wenn es die Umstände erfordern. Jetzt kannst Du etwas von Dred gewahr werden, komm mal sehen! Eure so mühsam geäußerten Väterinnen werden bald wieder sein aussehen. Wenn wir es bisher nur ab und zu mit einer Wange zu tun hatten, jetzt fallen uns Wangen und Läufe häßlicherweise an. Denk dann mal an mich!“

„Gern hätte der Dide noch weiter zugehört, aber der Bewaffnete rief die beiden an.“

„Helft mal hier Sachen weghschleppen für die neuen Zwischenbeder.“

Teller, Messer, Gabeln, Dedeln usw. wurden in die Zwischenbeder geschleppt und dora durch die spanischen Stewards an die Passagiere verteilt, die sich schon ganz wohlhütlich eingerichtet hatten. „Sumare prohibida es“, rief der Bäder-Karl einen Spanier an. Dann meinte er weiter: „Vor allen Dingen bleib von ihren Frauenzimmern, niemand ist eifersüchtiger als diese spanischen Arbeiter. Gewöhnlich reiser sie in Gruppen, und man kann da schwer unterscheiden, welches die Frau, die Schwester usw. ist. Aber vor den Weibern muß man sich hüten, wenn sie mit den Augendeln klappern. Auf der letzten Reise hat's auch wegen so einer Krach gegeben. Einer von uns hat einen Messerfisch in die Schulter gekriegt und mußte noch nicht einmal von wem.“

„Du, das erzähle mal dem Jonny, der hielt vorhin bereits Umschau unter den Töchtern des Landes. Zwei scheint er sich ja schon erkoren zu haben.“

„Der soll sich nur hüten“, meinte der Bäder-Karl. „Doch komm, Dider, wir haben jetzt hier nichts mehr zutun. Das andere

machen unsere spanischen Kollegen. Keine Rede, was? Hast Du sie Dir schon angesehen?“

Eine Grimasse des Diden war die Antwort, und sie gingen am Deck, wo die letzten Bündel in die Luken flogen. Oben an der Reeling der Kajüte lehnten die neu hinzugekommenen Klasse-Passagiere, gemischtes Publikum, durche Spanier, Chileuten und Kreolen. Zwei hellblonde junge Mädchen fielen besonders auf.

„Wo mögen die hinwollen?“ fragte der Dide, „scheiden mir Deutsche. Ich sah sie mit einem traurigen Judenpaar antommen und hielt sie erst für Schwedinnen.“

„Na, wo werden die hinwollen! Sicher nach Buenos Aires; wo man die hinbringt, da sind blonde Weiber gesucht und werden gut bezahlt. Du verstehst mich doch jetzt wortlos?“ Er schnippte viehsagend mit zwei Fingern und lachte. Dann gingen sie nach vorn.

„In ein paar Tagen wiederholt sich in Cadix dieselbe Geschichte, dann kommen wir auf die große Landstraße, ungefähr zwanzig Tage sehen wir nichts wie Himmel und Wasser; das ist das Langweiligste an der ganzen Fahrt. Haben wir erst Montevideo gefaßt, dann sind wir bald in Buenos Aires“, erklärte der Bäder-Karl.

„Gott sei Dank! will ich dann sage.“ Der Dide stieß es voll Jubrusst heraus.

„Sag's lieber nicht, Dider, dann geht nämlich die Arbeit erst los. Beim Löschen müssen wir den Aufspäßer machen, dann wird das ganze Schiff wieder aufgefahrt, die Ladefakeln werden gründlich gereinigt usw. Vier Wochen ungefähr haben wir da zu liegen, dann kannst Du erst etwas von Arbeit gewahr werden.“

Halt ein, halt ein!“ wehrte schandernd der Dide. „Du verdirbst mir sonst der Appetit auf Rüberbergulisch.“ Lachend verschwand er in der Kabine, wo Jonny bereits löffelte.

Rüberbergulisch — natürlich, es gab ja bald nichts anderes mehr.

„Na, Jonny, ich höre, Du hast Dir schon eine Schiffsbraut zugelegt“, hänselte Reinhold.

„Ach, rede doch nicht gleich von wegen Braut“, wehrte Jonny ab; „da sind zwei ganz hübsche spanische Mädchen dabei, von denen möchte ich Spanisch lernen, aber es scheint Eßig zu werden, denn der einen Mutter reist mit und läßt sie nicht aus den Augen. Schon fast.“

„Alles lachte. Doch unbeteiligt fuhr Jonny fort: „Der „Erste“ hat gleich einen Befehl losgelassen, daß keiner von den Dienstfreien das Hinterdeck betreten darf. Er denkt, damit hat er allem einen Riegel vorgeschoben, aber die Nacht ist ja unklar, und die ist lang und düster. Was gemacht werden kann, das wird gemacht.“

„Nimm, laß doch das Weibzeug laufen“, sagte Reinhold

verächtlich, „das hat uns allen noch kein Glück gebracht. Nur vom Diden wissen wir noch nichts. Warum erzählst Du eigentlich nie etwas aus Deinem Leben? In der Küche geraden sie sich heute schon wieder die Köpfe über Dich. Dider, wenn Du wüßtest, was von Dir alles gemunkelt wird, Du kriegst die Plage. Vor allen Dingen der Obersteward, der immer an mir herumhört, als ob ich Dich schon hundert Jahre kannte.“

Der Dide lachte hilflos zurück vor sich hin, dann sagte er: „Alles nur wegen dem bißchen Gewicht. Was kann ich dafür, daß der Mann noch schwerer ist als ich. Der Küchenchef aber sollte uns endlich mal etwas anderes zu essen geben als ewig Krillendellen und Rüberbergulisch.“

„Beruhige Dich, Dider, das Essen wird jetzt besser, wir haben heute Kajütenpassagiere gekriegt, da gib's auch für uns gute Broden, dafür will ich schon sorgen“, ermunterte Reinhold. „Alles, was wahr ist, das war in den letzten Tagen der ewige Abfall.“

„Siehst Du, Reinhold, das wollte ich gerade sagen. Abfall gab's auch im Hyl für Obdachlose. Wißt Ihr, als mich damals der Schloßer wegen seiner Tochter an die Luft geschick hatte, ich erzählte Euch das ja schon mit dem „Eltersgrab“, da suchte ich meinen Freund Adolf wieder auf. Es war ein kalter Winter und die Schauerleute hatten nicht viel zu tun, die Arbeit wurde knapp, da machten wir beide uns auf die Arbeitsjuche. Wer das kennt, im Winter, der weiß, was das heißt. Unser Geld war alle, und eines Abends krochen wir in einen leeren Möbelwagen und pennen dort auf den Packdecken. Die Bäder- und die Schloßherberge hatten wir schon „abgewohnt“, denn da darf man nur in gewissen Abständen kommen, und die Daten werden jedesmal abgelempelt; also da war für einige Zeit die Tür zu. Auf der Postzeit als „obdachlos“ sich melden, wollte Adolf unter keine Bedingung, so entschieden wir uns schließlich für das Hyl für Obdachlose Männer. Dort angekommen, führte man uns in einen großen Raum, wo es getrampt voll war von richtigen Pennschneidern. Wir setzten uns gleich rechts hinter die Tür und mußten warten, bis uns der Pförtner wieder abholte. Es kamen immer mehr Neue, und wir konnten uns die Gesellschaft in Ruhe ansehen und ihre Gespräche belauschen.“

„Da ist ja Karle wieder.“ sagte ein schwindigartiger Todesandant zu seinem Nachbar, dessen Kupfername ihm den Saufstempel für ewige Zeiten ins Gesicht gebrannt hatte, „der arme Kerl ist jetzt aber ganz unten durch.“ Aus einem Nebenraum trat ein Mensch heraus, schlotternd vor Kälte, sein Rot Fleisch auf den Knochen. Mich barmte er. „Wir sind abgehent.“

lachte er, „bei mir haben sie aber nichts gefunden, ich habe mir unabhängig geföhrt; nun hinein ins Wasser und dann ins Bett.“ Als hätte er das große Los gewonnen, so freute er sich. Wir aber blieb fast das Herz stehen, denn so viel Geld war mir noch neu.

Wir warteten geduldig, bis wir herankamen.“ (Fortf. folgt)

*) Rauchen verboten.

**„DIE GROSSE
LEISTUNG
AM
MONATS-
ENDE**

trotz bester Qualitäten

**fabelhaft
billig**

Blusen

- Blusen aus weißem, festem Waschstoff, Hemdform..... 3²⁵
- Blusen aus hellgestreiftem Waschkrepp, Hemdform..... 3²⁵
- Blusen aus weißem Vollvoile, mit farbiger Stickerei..... 4⁹⁵
- Blusen a. weiß. Vollvoile, mit farbiger Paspel, Bubikragen, lange Ärmel.. 6⁹⁵
- Blusen aus apartem, hellfarbigem Seidentrikot, Jumperform..... 9⁷⁵

Röcke

- Röcke aus praktischem Donegal, mit Knopfgarnitur..... 4⁹⁵
- Röcke aus Frottee..... 7⁵⁰
- Röcke aus gestreiften reinwollenen Stoffen, neueste Form..... 9⁷⁵
- Röcke aus gestreiftem Frottee, weiser Faltenrock..... 12⁷⁵
- Röcke aus modern gestr. Frottee, elegante Form..... 14⁷⁵

Kleider

- Kleider aus weißem Vollvoile, mit farbigem Kragen und Manschetten 9⁹⁵
- Kleider aus weißem Vollvoile, mit mit. Fileteinsätzen, reich garniert.. 12⁷⁵
- Kleider aus bestem Vollvoile, mit Fileteinsätzen, sehr flotte Form... 13⁷⁵
- Kleider aus weiß., bestem Vollvoile, mit Volants, farbig gepaspelt..... 16⁵⁰
- Kleider aus weißem und farbigem Frottee, weite vollständige Form... 16⁵⁰
- Kleider aus pa. Vollvoile in neuest. farb. Must., weiß. Krag. u. Manschetten 17⁰⁰
- Kleider aus gestr. Wiener Leinen, praktisches Haus- und Berufskleid, 18⁷⁵
- Kleider aus kariert. u. gebühten Dirndlstoffen, sehr niedliche Form 19⁵⁹
- Kleider aus allerfeinst. Vollvoile, weiß u. farbig, sehr elegante Form 27⁰⁹
- Kleider aus apartem Vollvoile, eleganteste Verarbeitung..... 28⁵⁰

Kostüme . Mäntel

- Kostüme aus Donegal, Sportform, mit aufgesetzten Taschen..... 26⁷⁵
- Kostüme aus Donegal, mit Passe-Jacke auf Seide..... 29⁰⁰
- Kostüme aus pa. Donegal, flotte Sportform, mit weiß. Seide gefüttert 38⁰⁰
- Kostüme aus allerbestem Donegal, flotte Machart..... 49⁷⁵
- Kostüme a. Donegal, best. Herrenstoff, Schneiderform, auch extra weit 59⁰⁰
- Mäntel aus Donegal, mit Schalkrag, farbiger Paspel und Schleifenschluß 9⁷⁵
- Mäntel aus Donegal, Herrenform, 2reihig, Rückenriegel..... 13⁷⁵
- Mäntel aus Donegal, hübsche weite Form, mit Gürtel..... 18⁷⁵
- Mäntel aus Donegal, flotter Reismantel, in kar. u. gestreift. Dessins 18⁷⁵
- Mäntel aus Donegal, eleg. Form, mit seiti. Biesengarnit., Seitenschluß 29⁵⁰

Kinderkleidung

- Kinderkleider aus Bwohmusselin, reizende Machart.... Größe 60-70 2⁹⁰
- Kinderkleider aus kar. Dirndlstoffen, niedl. Ausführung.... Gr. 60 Jede weitere Größe 80,5 mehr. 6⁵⁰
- Kinderkleider aus einfarb. Frottee mit weiß. Kragen u. Mansch., Gr. 60 Jede weitere Größe 80,5 mehr. 6⁵⁰
- Kinderkleider aus gestr. Waschkrepp, sehr praktisch..... Gr. 60 Jede weitere Größe 1.- mehr. 8⁰⁰
- Kinderkleider aus gestr. Wiener Leinen, flott verarbeitet.... Gr. 60 Jede weitere Größe 80,5 mehr. 6⁵⁰
- Kindermäntel aus Donegal, flotte Gürtelform..... Gr. 60 Jede weitere Größe 1.- mehr. 8⁹⁰
- Kindermäntel aus impr. Covercoat sehr praktisch und solide.... Gr. 60 Jede weitere Größe 1.50 mehr. 8⁹⁰
- Kindermäntel, aus reinwollenen Covercoat, reiz. Ausföhr. Gr. 60 Jede weitere Größe 1.50 mehr. 13⁵⁰
- Wettermäntel, a. prima Lodenstoffen mit Kapuze.... Größe 60 Jede weitere Größe 1.50 mehr. 12⁵⁰
- Wetterkapes, aus reinwollenen Loden, mit Kapuze.... Größe 60 13⁵⁰

Badewäsche

- Schwimmhauben..... 1¹⁵
- Badeschuhe, aus Frottiergummi in verschiedenen Farben..... 3²⁵
- Frottierhandtücher, farbig gemustert..... 95⁹
- Frottierhandtücher, weiß, Kräuselstoff gute Qualität, 52/100 1⁵⁰
- Badelecher..... 2⁹⁵
- Badelecher für Kinder 100/100..... 2⁹⁵
- Badelecher, prima Kräuselstoff mit Kante, 140/180 groß..... 9⁸⁵
- Bademäntel, in eleganter Ausführung..... von 22⁵⁰ an

Gartendecken

- Gartendecken, aus Kreppstoff, farb. bedr. 130/160 u. 130/130, 3.95 3²⁵
- Tischdecken, pa. Linon, 130/150 gr., m. reich. Stickerei u. Hohl. 6⁷⁵
- Gedecke, weiß Damast, mit 6 Servietten..... 9⁷⁵

Baumwollwaren

- Sportnessel, einfarbig, für Hemden und Blusen..... 75⁹
- Sportflanell, in aparten Streifen..... 85⁹
- Rohnessel, für Schinkenbeutel, 100 cm breit..... 58⁹
- Khakistoff für Wanderhemden..... 95⁹
- Zwirnstoffe, extra starke Ware für Knaben-Anzüge..... 1⁵⁰
- Schiffleinen für leichte Jacken..... 1⁶⁵
- Manschester, in Ia. Qualität, in verschiedenen Farben... Von 3⁹⁵ an
- Markisanstoff, Reinleinen,.... 120 cm breit..... 2⁹⁵
- Seitbezug, Bandstreifen kräftige Qualität..... 8⁸⁵
- Kissen, mit Languette, aus gutem Kretonne..... 1⁹⁵

Putz . Modewaren

- Kinderhüte, Matrosenform, weiß u. braun, m. Ripsband garn. 3.- 2⁵⁰
- Reisehüte, verschiedene Farben mit Bandgarnitur..... 5⁰⁰
- Sporthüte, aus buntem exotischem Geflecht mit Garnitur... 7⁰⁰
- Glasballist-Hüte, sehr hübsch ausgearbeitet., versch. Form. 12.- 9⁵⁰
- Tagal-Picot-Hüte, fesche, jugendl. Form, helle Farben, Band- u. Blumeng. 12⁰⁰
- Tagal-Picot-Hüte, große Formen, schwarz u. farbig, sehr hübsch garniert 15⁰⁰
- Panama-Hüte, kleine fesche Form, farb. Unterrand, Bandgarnitur 18.50 16⁵⁰
- Pedal-Hüte f. ält. Damen, kl. Form, Crepe-Georgette- u. Reihergarn. 22.- 19⁵⁰
- Florentiner, eleg. Formen, mit entzück. Blumen- u. Samtbandgarnituren 22⁰⁰
- Crepe-Georgette-Hüte, weiß u. farbig, elegante Ausführung... 29.50 25⁰⁰
- Bubikragen, doppelt, mit farbig-er Schleife..... 2⁵⁰
- Schulterkragen, mit farbig-er Blende..... 2⁷⁵
- Kragen..... mit Sabots 3²⁵
- Schulterkragen..... Plisse, farbig 7⁵⁰
- Schleier-Reste..... 15⁹

Strümpfe

- Damen-St. Lämpfe, feine B'wolle, Ferse und Spitze verstärkt, schwarz 60⁹
- Damen-Strümpfe, feine B'wolle, Ferse und Spitze verstärkt, farbig. 70⁹
- Damen-Strümpfe, Ia. Mako, Doppelsohle und Hochferse..... 1²⁵
- Damen-Strümpfe, Ia. Seidenflor, Doppelsohle, Hochferse, modifarbig 1⁶⁵
- Damen-Strümpfe, „Jaspé“ der Modestrumpf..... 2⁹⁵
- Herren-Socken, Ia. feine B'wolle, doppelt verstärkt, farbig..... 85⁹

**Im Erfrischungsraum II. Stock:
Ananas, Erdbeeren, Sahne, Eis.**

Ausnahme-Angebot in Größe

- 6 Doppel-Niegel Seife nur 95⁹
- 5 Doppel-Niegel Keruseife nur 95⁹
- 6 Stück Toilettenseife nur 95⁹
- 5 Stück Toilettenseife nur 95⁹

Bohnerwachs billig!

- Bohnerwachs Profin Terpentinwaxe 1 Pfd. 75⁹
- Bohnerwachs Profin Terpentinwaxe 2 Pfd. 1.40

Kurzwaren u. Tabakwaren
zu billigen Tagespreisen 4645

6 LUDWIG JAHNCKE 6
St. Annenstraße

Achtung! Achtung!

Geschäftseröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich an der
Wafenismauer 9a
(Ecke Rosenstraße) (4656)

eine **Schlachterei und Wurstmacherei**

Es wird mein Bestreben sein, stets prima Ware zu den billigsten Tagespreisen zu liefern.
Vochachtungsvoll

Herm. Grambow.

- Feinste Fleisch- u. Wurstwaren heute sehr billig!
- Pa. fr. Schweinefleisch 1. Brat. 70 Bfg.
- Pa. Suppenfleisch 60 4
- Pa. fr. Karbonade 110 4
- Pa. fr. Rindfleisch 110 4
- Pa. fr. Leber- u. Blutw. 80 4
- Pa. fr. Gekochtes 50 4
- Pa. fr. Gulasch 60 4
- Pa. fr. dicke Plomen 70 4
- Pa. fr. geräucherter Speck per Pfd. 1.- Mk.
- Pa. fr. Speck 1. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 2. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 3. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 4. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 5. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 6. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 7. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 8. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 9. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 10. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 11. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 12. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 13. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 14. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 15. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 16. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 17. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 18. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 19. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 20. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 21. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 22. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 23. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 24. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 25. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 26. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 27. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 28. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 29. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 30. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 31. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 32. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 33. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 34. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 35. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 36. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 37. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 38. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 39. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 40. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 41. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 42. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 43. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 44. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 45. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 46. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 47. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 48. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 49. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 50. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 51. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 52. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 53. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 54. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 55. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 56. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 57. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 58. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 59. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 60. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 61. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 62. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 63. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 64. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 65. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 66. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 67. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 68. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 69. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 70. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 71. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 72. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 73. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 74. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 75. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 76. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 77. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 78. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 79. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 80. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 81. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 82. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 83. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 84. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 85. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 86. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 87. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 88. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 89. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 90. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 91. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 92. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 93. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 94. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 95. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 96. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 97. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 98. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 99. Brat. u. Gekoch. 35 4
- Pa. fr. Speck 100. Brat. u. Gekoch. 35 4

Karl Labrtz Dötterstraße 16

Noch kaufen Sie

in meinen Propaganda-Tagen
bis **50%** unter Preis

- D.-Schürzen, D.-Hemden, Tischentücher, Kinderkittel und -Spiellanzüge
- Frottees, blan Cheviots, Schotten, Perfale, Voiles, Zipfelmägen
- Normalhemden, Einjahhemden, Oberhemden, Sommerjoppen, Stouts, Fendel, Beizezüge, Frottier-Handtücher, Wadelafan

Auf nicht herab-gelesene Waren **15% Rabatt**
Veräumen Sie diese günstigste Kaufgelegenheit nicht.

Max Oelze
Fünfancker 1 4638

**Verkauf von Schokoladen
Konfitüren, Kaffee und Tee**

Enorm billige Preise!

5 Tafeln Blockschokolade
u 100 Gramm nur **Mk. 1.00**

Für Gastwirte und Wiederverkäufer billigste Einkaufsquelle, da **Extra-Rabatt**

G. SCHUSTER
Kupferstr. 3 (4622)

Abend-Gonderzug
von Lübeck nach Hamburg
am Sonntag, dem 28. Juni 1924,
abends 11,24 ab Lübeck
mit Halten in Reinfeld, Oldesloe, Wandersb.
an Hamburg 12,43.
Zuschlag zur einfachen Fahrkarte 50 Pfennig.
Zuschlag zur Tagesfahrkarte Mark 1.- an der
Fahrkartenausgabe.

21. Genossenschaftstag des Zentralverbandes Deutscher Konsumvereine.

Wach ihrer praktischen Bedeutung. Ein Bewerber, der kurz und klar einen durchführbaren Gedanken darstellt, wenn auch ungeschickt im Ausdruck und unvollkommen in der wissenschaftlichen Begründung, hat mehr Aussicht auf den Preis, als andere, die in langen Ausführungen oft wiederholte, theoretisch richtige, aber unpraktische Gedankengänge in vollkommener Form entwickeln. Die Preisarbeiten lauten: „Wie kann Friede und Gedeihen für Deutschland und Europa durch internationale Zusammenarbeit gesichert werden?“ Die Preise sind folgendermaßen festgesetzt: 1. Preis 5000, 2. Preis 1500, 3. Preis 500 Dollar, 30 Anerkennungspreise a 100 Dollar 3000 Dollar, zusammen 10 000 Dollar. Die Preisarbeiten sollen nicht länger sein als 5000 Worte. Ist eine Arbeit länger als 500 Worte, so muß eine kurze Zusammenfassung des Inhalts vorausgehen, die nicht länger sein darf als ein Zehntel des Gesamtinhalts. Jeder eingereichte Plan muß so durchgearbeitet sein, daß er innerhalb der verfassungsmäßigen Legislaturperiode des Reichstages in Wirklichkeit gesetzt werden kann. Auf den Preisarbeiten dürfen die Namen der Bewerber unter keinen Umständen kenntlich sein. Arbeiten, die den Namen und die Adresse des Bewerbers offen enthalten, werden zurückgewiesen. Arbeiten, die irgendeine andere als die vorgeschriebene Kennzeichnung tragen, scheiden vom Wettbewerb aus. Die Kennzeichnung ist ausschließlich folgende: Auf dem ersten Blatt das Wort „Friedenspreis“ und die Wiederholung der Preisaufragabe: „Wie kann Friede und Gedeihen für Deutschland und Europa durch internationale Zusammenarbeit gesichert werden?“ Der Arbeit ist ein verschlossener weißer, von allen Kennzeichen freier Briefumschlag an der linken oberen Ecke mit Heftklammer oder in anderer Weise anzufügen; in diesem Umschlag muß sich auf besonderem Blatt die Angabe des Namens, Vornamens, Berufes, der Adresse, des Geburtsortes und Geburtsdatums des Bewerbers befinden. Bewerber sind Vereine usw., so ist ein Exemplar der Satzungen beizufügen.

Die Preisarbeiten müssen durch die Post geschickt und folgendermaßen adressiert werden: „Deutscher Friedenspreis, Berlin W. 35, Schöneberger Ufer 35a I.“ Sendungen, die eine andere Aufschrift oder die Angabe des Absenders oder sonst irgend ein Kennzeichen enthalten, bleiben vom Wettbewerb ausgeschlossen. Ebenso wird jede Sendung ausgeschlossen, die in irgendeinem anderen Punkte den vorstehenden Bedingungen des Wettbewerbs nicht entspricht. Letzter Tag, an dem mit der letzten Post-Austrage die Sendungen an die oben genannte Adresse gelangen müssen, ist der 20. Juli 1924. Sendungen, die später eingehen, können nicht berücksichtigt werden. Dasselbe gilt von Sendungen, die nicht durch die Post eingehen.

Wetterbericht der Deutschen Gewarte.

Vorhersage für den 27. und 28. Juni 1924.

Anfangs heiter, zunehmend bewölkt, noch warm, später strichweise Gewitter, Regenfälle, dann etwas kühler.

Unserer heutigen Gesamtausgabe liegt ein Prospekt des Dr. med. Robert Gahn u. Co., Magdeburg, über „Salvital“ bei.

An die Berichte knüpfte sich eine ege Aussprache, in der kommunistische und nichtkommunistische Vertreter sich unterhielten. Die Kommunisten hatten am Zentralverband und seiner Leitung viel auszusetzen. Sie vertraten die Auffassung, man müsse alle Konsumfragen mit politischen Mitteln zu lösen versuchen, und sich mehr an die arbeitenden Schichten wenden, da nur noch wenige Bürgerliche in den Vereinen seien. Es sei fälsch, einen großen Teil der Mitglieder zu brüskieren, um einen kleineren Teil zu helfen. Die Genossenschaftsfrage sei eine Klassenfrage, darum müsse sich die Genossenschaft auf die Arbeiterbewegung stützen und ein Klassenkampforgan werden. Die andere Seite — Kupprecht (Köln), Mirus (Berlin) und Fleißner (Dresden) wandten sich mehr oder weniger scharf gegen diese Auffassung. Das Vertrauen der Mitglieder, ein Fonds, der nicht verloren gehen dürfe, werde nur erhalten, wenn es nicht unnütz durch Berührung aller Führer gestört werde. Der einheitliche Wille der Mitglieder sei nur gegeben durch Neutralität auf parteipolitischen Gebiet. In ihm sei die Grundlage der Bewegung die Beteiligung aller Schichten. Das sei nicht nur ethisch, sondern auch wirtschaftlich richtig. Es sei nicht nötig, stets zu betonen: Wir wollen für uns bleiben. Die Bewegung brauche Treue und Opfer der Mitglieder, die nur bei vorhandenem Vertrauen gebracht würden. Das Treiben der Kommunisten brauche im Lande bei gewissenlose Populärheitsjagd und Kennzeichen sie als die großen Verderber der Eintracht, die andere Leute aus den Vereinen hinausdrieben. Eine besondere Note erhielt die Debatte durch die Erörterung der Reparationsfrage. Hier gab Kerpner (Gotha), durch Zusätze in die Enge getrieben, die Weisheit von sich, wenn das Sachverständigenurteil nicht angenommen werde, komme es genau so, als wenn es angenommen werde, was Mirus (Berlin) richtig mit der Bauernregel verglich: „Wenn der Sohn kräht auf dem Mist, ändert sich das Wetter oder bleibt, wie es ist.“ Fleißner stellte fest, daß das Chaos die Folge der Ablehnung wäre, es handle sich um eine Machtfrage, und wir hätten die Macht nicht. Die zurzeit gürrende Stimmung in England und Frankreich werde bei Ablehnung sofort umschlagen. Wer ablehne, müsse klipp und klar die Frage beantworten, was dann geschehen soll. Das täten die Kommunisten nicht. Nur die Zustimmung werde auch Luft schaffen für die Landsleute im besetzten Gebiet. Wer ohne zu wissen, was geschehen solle, ablehne, handle unverantwortlich. Häflein wandte sich im Schlußwort in schärfster Form gegen die trotz besseren Wissens immer wieder verbreitete schwindehafte Darstellung seiner Haltung in der Umschlagfrage durch die Kommunisten. Kaufmann betonte Neutralität und Selbsthilfe als Grundpfeiler der Bewegung. Mangel an Neutralität perlierte das notwendige Vertrauen. Am Schwinden des Vertrauens seien die Kommunisten schuld.

Die vorgelegten Entschlüsse wurden fast einstimmig angenommen.

Den Bericht über die Pensionskasse des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine erstattete Heinrich Kaufmann. Der Kasse sind 278 Genossenschaften mit 13 858 Versicherten (darunter 2873 weibliche) angeschlossen, darunter fast alle größeren und

mittleren Konsumvereine. Die Kasse bezahlt jetzt 75 Invaliden-, 384 Witwen-, 180 Waisen-, 87 Alters- und 111 Kriegerrenten. Letztere werden durch Umlegeverfahren gedeckt, während die übrigen durch die Pensionsreserven gedeckt werden. Der Kassenverwaltung ist es gelungen, durch ein Abkommen mit den Kassenverwaltungen eine so hohe Aufwertung des Hypothekendarlehes zu erzielen, daß alle bis 30. November 1923 angefallenen Renten, die heute aus laufenden Mitteln mit 50 Prozent ausgekehrt werden, ab 1. Juli d. Js. unter Zustimmung des Aufsichtsamtes wieder voll ausgezahlt werden können. Am 1. Dezember d. Js. ist die Kasse auf Rentenmacht umgestellt worden; alle seither anfallenden Renten gelangen ebenfalls voll zur Auszahlung. Die Kasse kann also mit Stolz sagen, daß sie eine der wenigen ist, die ihre Friedensleistungen wieder aufnehmen können. Bedeutung und Wert der Kasse für das Genossenschaftspersonal werden immer mehr anerkannt, sodas zu hoffen ist, daß bald alle Genossenschaften die Mitgliedschaft erworben haben werden.

Den Bericht über die Tätigkeit der Fortbildungskommission erstattete Sierakowsky (Sambura). Im großen und ganzen wurden die für die Sommermonate geplanten Kurse für Vorstandsmittglieder, Aufsichtsräte, Vertretungsstellenkontrolleure durchgeführt. Im Februar 1923 soll ein auf zwei Monate berechneter Kursus für Betriebsorganisation und Statistik abgehalten werden. Jede Arbeit der Kommission ist von dem Gedanken getragen, daß jeder Mitarbeiter befähigt werde, durch parsonische Betriebsführung, auch an der unscheinbarsten Stelle, die Wirtschaftlichkeit der Konsumgenossenschaftlichen Einrichtungen zu sichern.

Schweidert (Hamburg) berichtete über die Mitarbeit der Frau in der Genossenschaft auf Grund einer allerdings lückenhaften Statistik für 1922. Ueber die praktische Mitarbeit der Frauen in den Verwaltungen, in der Werkbetätigung, beim Besuch usw. sprach sich die Berichte meist günstig aus. Redner legte dar, wie wichtig trotz der Überlastung der Vereinsverwaltungen die Gewinnung der Frauen als treue Genossenschaftlerinnen sei, und zeigte die einzelnen Gebiete, auf denen sie gerade wirken könnten. Der unverhältnismäßig große Abstand zwischen Einkommen und Umsatz in der Genossenschaft zeige, was bei den Frauen nach nachzuholen sei. Das erstrebenswerte Ziel, die Familienwirtschaft immer enger der genossenschaftlichen Bedarfsversorgung anzugliedern, werde nur erreicht, wenn man sich an Männer und Frauen wende. Deshalb müßten Gelegenheiten und Einrichtungen geschaffen werden, die der volkswirtschaftlichen und genossenschaftlichen Aufklärung der Frauen dienen, denn Genossenschaftsarbeit sei zunächst Erziehungswert.

Auch hier bestritten kommunistische Redner die Debatte. Geese (Bremen) stellte fest, daß das Einbringen der Parteipolitik in die Genossenschaften das sicherste Mittel sei, die Frauen nicht zu gewinnen. Strenge Genossenschaftlichkeit sei nötig, um ihren nachzukommen. Sierakowsky kennzeichnete scharf das phrasenhafte, aller Erfahrung hohnsprechende Gerede der Kommunisten, deren Berufung auf Marx geradezu Leugnung der Genossenschaftlichen Aufklärung der Frauen in schweren Zeiten und mit beschränkten Mitteln.

Lebensmittel vorteilhaft im Konsumverein

Ämtlicher Teil

Verammlung der Bürgerschaft

heute Freitag, dem 27. Juni, abends 6 Uhr.
Der Wortführer: C. Ehlers.

Schulgeldzahlung.

Das Schulgeld für das 2. Vierteljahr des Schuljahres 1924/25 (Juli, August, September) ist in gleicher Höhe wie für die beiden letzten Monate festgesetzt worden.

Die Einzahlung erfolgt in monatlichen Teilbeträgen in den Schulen, durch die den Schülern und Schülerinnen die genauen Zahltermine bekannt gegeben werden.

Eine Erhöhung der Schulgeldsätze bleibt jederzeit vorbehalten.
Lübeck, den 24. Juni 1924. (4663)
Die Oberschulbehörde.

Nichtamtlicher Teil

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen hoch erfreut an (4640)
Brud. Koweder und Frau geb. Georgi.

Deutscher Bauwerksbund
Für den Bezirk Burgtor wird ein (4636)
Hilfstaffierer
zu sofort gesucht. Respektanten melden sich im Bureau, Johannisstr. 48, von 4-6 Uhr nachm. (4636) Der Vorstand.
Möbl. Zimmer z. verm. (4652) Stabenstr. 31.
Zu verkaufen Bart. 22, 3. Wohn. m. Stall. (4639) Ang. u. D 196 a. d. Expd.

Bilzig: 1 Komm. 10 M., 1 Vertiko, 2 türlich, 25 M. (4634) Depenau 17.
1 Wagh- u. Ziehband billig zu verk. (4628) H. Giese, Renfesch, Barmer Str. 30.
Damen-, Kind-, Kleider u. Wäsche wird gut u. billig angef. Fuchtingstr. 32, pt. (4654)

Große u. kleine Zugung. billig zu verkaufen. (4657) Genitstraße 12.
Fahrräder kauft o. Störzner, (4624) Huxstraße 54.
Zu kauf. od. mieten gef. 1. Bersenwig, 4-5 m od. fl. Ang. u. D 197 a. d. Expd.
Saatbohnen
Kohlpflanzen
Schelm & Wege, Mengstr. 10.

Blüschiosa m. Umbau, Büchererschrank, Vertikos, Kleiders, Küchenschranke, Chaisel, Tische, Stühle, Kommoden, Bettstellen, Ausziehtische bill. z. verk. (4670) Kleischauerstr. 87.

Sejunde Knollenbegonien
Gruppenbegonien, Lobelien, Aferu Preis mäßig. (4641) Steckrüben, 100 St. 50 S nur **Winterritt. 49.**

Halb. Holenträger Dauerwäse bestes deutsches Fabrikat
Krawatten 4620 in großer Auswahl
Stutzen
Aug. Janensch Sandstraße 6.

Schöne, getragene Herrenstiefel, Patent u. Weiten, billiges Sohlenleder, gr. Größe Abfallleder, einige gute Gade. (4627) **W. Blumck.** Gartenstraße 19.

Delikatessenhaus Barsch
Mühlenstraße 33
Allerf. Meiereibutter, Spez. Prima Sandmettwurst, gedöckten und rohen Schinken, sämtliche Delikatessen der Jahreszeit zu äußersten Preisen.
Beim Einkauf vom Markt 4. eine Dose Milch gratis. (4618)

Kreditbank Lübeck

e. G. m. b. H. Gegründet 1877.

Laut Generalversammlungs-Beschluß vom 31. Mai d. J. ist der neue Geschäftsanteil auf

Goldmark 300.- (mit gleicher Haftsumme) festgesetzt worden.

Die Höchstzahl der von einem Mitgliede zu erwerbenden Anteile beträgt

5 Anteile.

Als erste Einzahlung sind laut Beschluß bis zum 30. Juni d. Js.

20 Goldmark

zu leisten, bis zum 30. September d. Js. sind weitere **10 Goldmark**

einzuzahlen. (4670)

Erst nach Leistung dieser beiden Zahlungen erwirbt das Mitglied Anrecht auf Verrechnung der bisherigen alten Anteile.

Wir fordern unsere Mitglieder auf **baldmöglichst die erste Einzahlung zu leisten.**

Der Vorstand.

Möllers billige Fleischquelle

Süßstraße 83/85 (4667)
Frühes fettes Rindfleisch Pfd. 50 Pfg.
Schweinefleisch 60 Pfg., Flomen. „ 70 „
Frühe Leber, Rindfleisch „ 80 „
Gefährte Guter, Gulasch „ 60 „
Karbonade, Beefsteak „ 100 „
Kopf u. Bein 25 Pfg., Kamelot. „ 30 „
Ausgebr. Satz 50 Pfg., Herzen. „ 40 „

Konsumverein für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

Gute Speisetartoffeln
Ba. frische Meiereibutter
wieder eingetroffen.

Die plöbliche starke Nachfrage nach beiden Artikeln konnte vorübergehend von uns nicht befriedigt werden. Wir haben neue Abschlüsse getätigt und hoffen nunmehr den Bedarf decken zu können. (4662)
Der Vorstand.

Deutscher Bauwerksbund
Für den Bezirk Burgtor wird ein (4636)
Hilfstaffierer
zu sofort gesucht. Respektanten melden sich im Bureau, Johannisstr. 48, von 4-6 Uhr nachm. (4636) Der Vorstand.
Möbl. Zimmer z. verm. (4652) Stabenstr. 31.
Zu verkaufen Bart. 22, 3. Wohn. m. Stall. (4639) Ang. u. D 196 a. d. Expd.

Bilzig: 1 Komm. 10 M., 1 Vertiko, 2 türlich, 25 M. (4634) Depenau 17.
1 Wagh- u. Ziehband billig zu verk. (4628) H. Giese, Renfesch, Barmer Str. 30.
Damen-, Kind-, Kleider u. Wäsche wird gut u. billig angef. Fuchtingstr. 32, pt. (4654)

Delikatessenhaus Barsch
Mühlenstraße 33
Allerf. Meiereibutter, Spez. Prima Sandmettwurst, gedöckten und rohen Schinken, sämtliche Delikatessen der Jahreszeit zu äußersten Preisen.
Beim Einkauf vom Markt 4. eine Dose Milch gratis. (4618)

Maurerarbeiten
Um- und Durchbauten Reparaturen u. Dacharbeiten werden sauber u. preiswert ausgeführt.
K. Deutsch. Charlottenstraße 11. (4625).

Große Auswahl Bruyere-Pfeifen
Tabak, Zigarren, Zigaretten staunend billige Preise.
Adolf Linow, Engelstraße 51.

Kartoffeln
gelbe Industrie und magn. bonum im Kochen wie neue.
gesunde Futterkartoffeln
Str. 2. (4664)
Henry Helm, Fleischhauerstr. 44.

Mehl- u. Futtermittel
Marie Meyer, Gr. Burgstraße 11. 4615

Hut-Ziehe
Herren-Hut-Reparaturen jeder Art. (4639)
Neu-Verkauf von Hüten und Mützen.
Albert Ziehe, Halm-, Walmstr. 9.

12 **Rupferschmiedestr. 12**
4673 **Käse!**
ca. 1000 Pfd. Süsser Fettkäse durch Hitze gelitten
Pfd. 35 und 40 Pfg.
und alle anderen Sorten billigst.
Spezial-Käsehandlung Franz Rickenbach
Rupferschmiedestr. 12 Rupferschmiedestr. 12

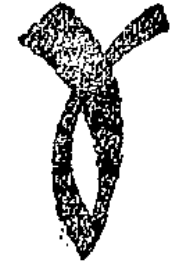
Trocadero
Schlüsselbld. 4. F. 787
Stimmungs-
Konzerte

Morgen Sonnabend: **Eröffnung** Kassendöffnung 5 1/2 Uhr.
Großes Orchester!
Großes Ball-Orchester!
Damen Eintritt frei.

Nicht

1 Paket Seifenpulver
sondern
1 Paket Dixin

müssen Sie verlangen-dann haben Sie die Sicherheit einwirklich hochwertiges Erzeugnis zu erhalten! **DIXIN** ist ein preiswertes Seifenpulver von ausgezeichneter Waschwirkung und für jeden Wäszweck geeignet



Wirklich billige Sonder-Angebote!

Neelle Herren-Konfektion
Starke Hosen, feldgrau, 7.95. Aufsteifung 6.90. Brecheshosen 8.95, 12.90. Eleg. Anzüge 39.-, 49.-, 59.-, 78.-. Paletots 48.-, 58.-. Leichte Sommerjoppen 6.80, 7.80, 9.80, in Loden 11.80. Knaben-Waschblusen 2.95, 4.25, 6.80. Waschkleiden 2.95, 3.95, 4.95. Gummimäntel 23.80, 29.80. Lodenmäntel 19.50, 23.80. Fernscheidung: Schlachter, Schlosser, Reimer, Friseur, Konditorjacken etc. 1 Posen Strohhüte und Mützen sehr billig. (4659)

Neelle Schuhwaren:
Elegante Herrentiefel 10.50, 12.50, 14.50. Damenhalbschuhe 6.50, 7.25, 8.50. Kindertiefel alle Größen, schwarz, braun und weiß. Arbeitsstiefel 7.95. Schreitiefel 12.50. Sportstiefel 16.50. Weiße Damenschuhe 3.95, 4.25, 4.75. 1 Posen Turnschuhe u. Sandalen, Pantoffel usw. sehr billig. Ledergamaschen 10.45

Mod. Damen-Konfektion:
Damen-Waschkleider 10.25, 12.50, gem. Voile 12.-, weiß Voile-Kinderkleider 4.70, 5.50. Kostüme 17.50, 36.-, eleg. Damenmäntel 9.50, 12.50, 17.50, 24.-. Kleiderböse 3.90, 5.75, 7.25. Elegante Strickjacken 11.75. Elegante Jumper 3.50. Gummimäntel 25.50. Semdbluse 2.50. Vollebluse 4.25, eleg. Pizze, Tuch, Alpaka, imprägniert.

Gute Kleiderstoffe:
Baumwoll, Mousseline 0.90, 1.10. Kretonne 2.70, 3.20. Wollentrippe 1.50. Wolle 1.70. Schürzenstoffe 1.70. Leinen 2.-. Fiance 98 Pfg. Julett 2.95. Gardinen 1.-. Erzeifatin 2.50. etc.

Ehlers & Reetwisch
Holltenstr. 1. St. Petri 2 u. 4.
Unsere neuen Waren sind weit bekannt.

Zur
alten Bühne
Gr. Burgstraße 21

Bringe mein renoviertes Lokal allen Gästen und Freunden in freundliche Erinnerung. (4695)
Eröffnung Sonnabend, 28. Juni. **J. M. Wulff**

STADTHALLEN-LICHTSPIELE
Mühlenbrücke 13 Telephone 8749
Das führende Lichtspielhaus am Platze

Heute und folgende Tage
Der hochdramatische vornehme Sittentilm
Weib gegen Weib
7 fabelhafte Akte

Außerdem: Das unvergleichliche Wunderkind
Jackie Coogan
in
Jackie, der kleine tapfere Held
Lustspiel in 5 reizenden Akten

Anfang der Nachmittags-Vorstellung 4.30 Uhr
Anfang der Abend-Vorstellung 7.30 Uhr

Auf unser hervorragendes Theater-Orchester unter Leitung unseres Kapellmeisters **Franz Gödel** wird besonders hingewiesen

Herren-Anzüge u. -Paletots
auf bequeme Teilzahlung in nur guten Qualitäten
Bei 1/3 Anzahlung wird die Ware gleich ausgehändigt

Herren - Konfektionshaus
Waldemar Ludwig, Lübeck
Wahmstr. 33, unmittelbar an der Königstraße gelegen (4657)

Reichs-Arbeiterwort-Woche

Sonnabend, den 28. Juni:
Kaffe 6 Uhr. Abends 7 Uhr: Eintritt 50 Pfg.

Großes Fußballwettbewerb
Freie Sport-Vereinigung Lübeck gegen „Bertha“-Harburg
auf dem Turnerschaftsplatz Dornbreite
Abends 10 Uhr: 4617

Große Korbvolleyball
des Geeler und Paddler
auf der Wakenig

Billig Lebensmittel
Neueröffnung!
Offeriere billig:

Prima Tilsiter Käse, mager	1 z 0.25, 4
viertelt	0.32
halbtelt	0.50
Tomaten-Käse, viertelt	0.32
Frankfurter Käse, halbtelt	0.45
Leberwurst i. Dof., 1. Qualität	0.66
2.	0.45
Wurst	0.33
Gulasch	0.40
Jungwurst	0.55
Sülze	0.75
Frankf. Würste i. D., 5 Stk. Jnh.	0.75
Rundstalg	0.40
Rohwurst, 1. Qualität	1.80
2.	1.20
Bauerwurst, harte	1.50
diele	1.50
frische Leberwurst	0.50
Wurst	0.75
Sülze	0.50
Reisbrühe	1.75
Zucker	0.33

Fritz Block,
Lebensmittelhandlung
Schwönerquerstraße 18
4651

Wieder ein Waggon
Tilsiter Fettkäse
eingetroffen! Durch Wärme etwas beschädigt
statt 80 Pfg. **nur 40 Pfg.** pro Pfund
Schweizerkäse pro Pfund **80 Pfg.**
Beachten Sie bitte mein Schaufenster!

Max Pauls :: Käse-Großhandlung
Große Burgstraße 46

Diese Woche alle Fleisch- und Wurstwaren
in feinsten Qualität und billig!

Prima fettes Schweinefleisch Pfd. 70 Pfg.

Pr. Schweinebraten und Schinken . . . z 75 A
Pr. Kalbfleisch . . . z 60 A Kente . . . z 70 A
Pr. Rostfleisch und Beefsteak . . . z 1.20 A
Pr. fettes Sappensfleisch . . . z 70 A 80 A
Pr. Kalb, Schweine- und Ochsenfleisch z 80 A
Pr. Kopf und Bein . . . z 25 A
Pr. dicke Flohmen . . . z 75 A
Pr. allerjeine Geflügel . . . z 1.00 A
Täglich frische Bratwurst, Sülze, Blut- und Rohwurst . . . z 1.00 A

Herm. Atmer
Wahmstraße 8 (4649) Fernruf 8320

Ös oben 19 Goldpfg., Lichtstrom khw 60, Kraftstrom 27, Wasser oben 15,30, heizbare Räume mit Leistung 20, ohne Leistung 10 Goldpfg. (4631)

Zentral-Hallen.
Morgen Sonnabend:
Gr. Tanzkränzchen.
Sonntag: Gr. Ball.
(4665)

Ammonial-Superphosphat
Pfd. 15 Pfg.
Schwefel-saures Ammonial
Pfd. 15 Pfg.
Weizen . Pfd. 10 Pfg.
Gerste . . . 10
Jahresernte, gemischt
Pfd. 10 Pfg. (4660)
Ballenstroh . Gr. 2.30
Schiering
Schwarzer Adler.

Allgem. Deutsch. Gewerkschaftsbund
Ortsausschuß Eutin
Gewerkschaftsfest Eutin
am 29. Juni 1924.

Festprogramm:
28. 6. abends: Fackelzug.
29. 6. morgens: Wecken.
1 Uhr Antreten zum Festzug und anschließende Festrede auf dem Markt.
Von 3 Uhr ab Festfeier auf dem Volksfestplatz.
Von 7 Uhr ab Tanz für Auswärtige im Schloßhotel.
Von 8 Uhr ab großer Ball im Schloßhotel, W. Hamm und W. Schröder.
Die Gremien des Landesteils werden hiermit freundl. eingeladen, sich recht zahlreich an diesem Fest zu beteiligen.
4621 Der Festausschuß.

MOISLING
Groß-Ringreiten
am Sonntag, dem 29. Juni 1924
mit nachfolgendem
BALL im „Kaffeehaus Moising“
Anfang 8 Uhr. Die Reiter und H. Siemers.

Ziegenzuchtverein Lübeck e. V.
Stiftungsfest
am Sonnabend, d. 28. Juni, abends 7 Uhr im
Konzerthaus Flora.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Lübeck.
Jugendabteilung.
Am Dienstag, dem 1. Juli, abends 6 Uhr, findet eine Besichtigung der Einrichtungen des Konsumvereins statt.
Im Anschluß daran Vortrag des Gen. Führer über „Die Bedeutung des Genossenschaftswesens für die Arbeiterschaft.“ (4653)
Treffpunkt 5 1/4 Uhr vor dem Verwaltungsgebäude des Konsumvereins, Hanfstr. 160.
Jeder muß kommen.
Die Ortsverwaltung.

Hansa-Theater
Nur noch **4** Aufführungen
Freitag, Sonnabend, Sonntag und Montag
8 Uhr: (4655)
Die große Revue
„Lübeck so siehst du aus“
mit dem Komiker-Trio
Anni Oelschläger
Emil von Dollan
Alfred Maack
Schattenwunder
mit der Zauberbrille.

Der Lübecker Bot
mittag jedes Wer
mit Illustr. Beilage
die Zeit vom 22. bis
Einzelverkaufs
Reaktion

Telefon (9
9

Li

Nummer

Ein kranker Mensch ein halber Mensch!

Nur ein gesunder Mensch
ist auch ein glücklicher Mensch!

Alles was das Leben bietet, kann nur der Ge-
sunde genießen und schätzen. Der Kranke muß
abseits stehen und neidvoll zusehen, wie alles
Schöne im Leben, Erfolg der Arbeit, wie Liebe
und Glück dem Gesunden fast von selbst zu-
fließen. Der Kranke ist sich selbst und andern eine
Last, und oft genug preist er einen frühen Tod
als einen willkommenen Erlöser.

Warum sind Sie nun krank und leidend?

Sie müssen es nicht sein!

Sie können, auch wenn Sie von aller-
hand Krankheiten und Beschwerden
geplagt werden, wieder vollkommen
gesund und leistungsfähig werden.

Alle lästigen Schmerzen und Beschwerden, wie z. B.

Hautauschlag, Husten, Mattigkeit, Reiz-
barkeit, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit,
Angstgefühle, Zerstreuung, Flimmern vor
den Augen, Schwindelanfälle, Herzklopfen,
Krämpfe, Schmerzen in den Gliedern, in der
Brust, im Rücken, Appetitlosigkeit, Stuhl-
trägheit, Husten, Durchfall, Neigung zu Er-
kältungskrankheiten, Blutwallungen, Zittern
der Glieder, Beklemmungen, Zuckungen der
Augenlider, blitzartige, schießende Schmerzen
in verschiedenen Körperteilen, Unstetigkeit,

Hier abtrennen!

Bitte wenden!

Drucksache.

Karten, die
nicht genügend
oder garmäßig
frankiert sind,
werden nicht
angenommen.

Herren

Dr. med. Robert Sahn & Co.

G. m. b. H.

Magdeburg

werde
zustu
werde
werde
Katin
darü
allen

werde
liffa
in 2

schwere Träume, Platzfurcht, Willensschwäche, Melancholie, Hypochondrie, abnorme Gelüste, epileptische Zustände, Sprachstörungen, Ameisenlaufen, Gefühl flatternder Bewegungen, tanzende Punkte vor den Augen, Hautjucken, überspanntes Wesen, fixe Ideen, stumpfsinniges Hindämmern, Kopfschmerzen usw.

sind untrügliche Anzeichen, aber auch nur die äußeren Merkmale dafür, daß Ihr Blut, der Träger des Lebens, nicht so zusammengesetzt wie es für ein ordnungsmäßiges Funktionieren des Gesamtorganismus erforderlich ist. Unreines Blut ist aber die Ursache der meisten Krankheiten.

Sie können aber wieder ferngesund, frisch, froh und leistungsfähig werden

wenn Sie die Ursache beseitigen, das unreine Blut auffrischen und dafür sorgen, daß es wieder hell, klar und lebendig durch Ihre Adern pulsiert. Es gibt ein Mittel, die Blutmischung so zu verbessern, wissenschaftlich ausgedrückt, das Blut von der Harnsäure und anderen schädlichen Beimischungen zu befreien und es wieder alkalisch zu machen, und das

Dr. med. Robert Hahn's natürlicher Gesundheitswiederhersteller „Salvital“

Jedem, der an einer oder mehreren der vorgenannten Beschwerden leidet, senden wir kostenlos und portofrei eine ausreichende Probe dieses Mittels, sowie ein hochinteressantes Buch über die Ursache der meisten Krankheiten, welches wertvolle Belehrungen und Ratschläge sowohl für Kranke als auch für Gesunde enthält. Dieses Buch müssen Sie unbedingt kennen lernen. Es kostet Sie nichts, und Sie erhalten sowohl die Probe als auch dieses Buch völlig umsonst und portofrei und ohne weitere Verbindlichkeit, wenn Sie auf der anhängenden Postkarte darum ersuchen.

Schreiben Sie heute noch!

Sie tun sich selbst damit ein gutes Werk, das man nicht verschieben kann.

Dr. med. Robert Hahn & Co., G. m. b. H.,
Magdeburg.

Hier abtrennen!

Herren Dr. Robert Hahn & Co., G. m. b. H., Magdeburg

Unterzeichneter ist Leser der

..... Zeitung und ersucht auf Grund Ihres

Angebotes in derselben um eine

kostenlose Probedosierung „Salvital“

sowie um das lehrreiche Buch: Die Kunst, das Leben zu verlängern. Die Probe ist kostenlos, portofrei und unverbindlich in verschlossenem Brief zu senden.

Genaue Adresse: Herr
Frau
Fräulein

Estand:

Ort und Straße:

Genaue Postbezeichnung: Deutsche Schrift unbedingt erbeten.